

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Abonnentenpreis auf 12 Nummern beträgt 1,20 RM.

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostschlesien
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreis monatlich 1,20 RM (halbmonatlich 0,60 RM), durch die Post bezogen monatlich 2 RM (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdener Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-Alt. / Geschäftsstelle u. Expedition: Osterbahnpostf. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachkonto Dresden Nr. 18 600. Dresdener Verlagsgesellschaft
Schriftleitung: Dresden-Alt. Osterbahnpostf. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Druckverlag: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochenlag 4-6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neuzeitlich gestaltete Nonpareilzeile oder deren Raum 0,30 RM für Familienanzeigen 0,20 RM für die Schmalzeile einschließlich an den dreispaltigen Teil einer Tagesseite 1,40 RM. Anzeigen-Zinnahme nur bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-Alt., Osterbahnpostf. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Abrechnung besteht kein Zutritt auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Donnerstag, den 14. Juli 1927

Nummer 162

Seuchengefahr!

Heute müssen alle Kinder aus dem Katastrophengebiet abtransportiert werden / Die Grenzzorte ohne Brot
Schleppende Aufräumungsstätigkeit / Noch immer keine planmäßige Hilfsaktion / Umfassende Kinderhilfe
der Internationalen Arbeiter-Hilfe / Die ersten Kindertransporte gestern in Dresden und Freital eingetroffen

Verantwortungsloses Zögern

(Von unserem hg-Korrespondenten)

Die schlimmsten Befürchtungen, die man als Augenzeuge der Verwüstungen im Hochwassergebiet hegen mußte, scheinen sich zu bewahrheiten. Das nicht sofortige Einsetzen aller vorhandenen Kräfte, das schiere unfaßbare Zögern, die Arbeitslosigkeit des ganzen Bezirks zu entschleiern, die faktische Ablehnung des Hilfsangebots der IAH zur Unterbringung von Kindern, all das beginnt mit einem Schlage die ganze Verantwortungslosigkeit der „verantwortlichen Stellen“ zu enthüllen. Gestern wurde unter dem Druck der Wiener Lehrerschaft unter Führung des Genossen Schmitz die Rücknahme des betroffenen Gebietes der Stadt Pirna, Reudorf und Kottweindorf, von Kindern durchgeführt, weil —

Seuchengefahr besteht!

Der Bezirksarzt hat angeordnet, daß spätestens heute Schloßwitz von Kindern geräumt wird. Überall im Umgebungsgebiet zeigt die Pestilenz aus dem Schlammhoden, überall die Anzeichen der Seuche am Hals der Bewohner, verpeilte Augen, schmerzliche Luft und Wasser. 5 Tage sault im ganzen Gebiet der noch nicht beseitigte Schlamm, unter dem sich Raben, erkrankte und erschlagene Tiere, vielleicht auch noch Leichen, verwesende Pflanzen, laufende Geräte verbergen. Vor vier Tagen aber erklärte Regierungsrat Dube von der Amtskommission Pirna der Vertretung der IAH, man brauche ihre Hilfe nicht. Die obdachlosen Kinder seien gut untergebracht. Jetzt, nachdem man vor der Tatsache steht, daß man die Kinder fünf Tage in verpesteter Luft festhielt, nur um feiner Arbeiterorganisation zu Dank verpflichtet zu sein, muß man alles Suchtätigkeit räumen lassen. Am gestrigen Nachmittag wurden der IAH in Dresden 92 Kinder aus Pirna, 15 Kinder aus Schloßwitz, 25 Kinder aus Langburkersdorf und 37 Kinder aus Bergschütz übergeben. Heute sollen noch 65 Kinder aus der Schloßwitziger Gegend nach Dresden kommen.

Die Internationale Arbeiterhilfe hat bei dieser Gelegenheit nicht nur die Hilfsbereitschaft ihrer Organisation gezeigt, sie gab der Arbeiterschaft die Möglichkeit, ihrem Dürstwillen, ihrem Solidaritätsgefühl mit den Leidenden den Ausdruck zu verleihen. In wenigen Stunden waren die Kindertransporte untergebracht. Nach Freital, nach Hellerau, nach Cotta, nach Striesen kamen die Waisen, Halbweisen und Obdachlosen.

Erschütternd war der Anblick der Kleinen aus dem am schwersten betroffenen Orten, ohne irgendwelche Habe mußten sie nach Dresden geschickt werden. Kein Hemdchen, kein zweiter Rock, kein zweites Paar Schuhe — was sie auf dem Leibe hatten, war alles, was ihre Eltern ihnen hinterlassen haben. Beispielslos war die Haltung der Freunde der IAH. Man rief sich förmlich um die Kinder. Arme, Vermisste schlepten Wäsche, Schuhe, Hosen, Toppen herbei. Ein Arbeiterloter brachte alles, was er „übrig“ hatte: 1 Paar Stiefel, 2 Toppen und 1 Hofe:

„Die ham noch weniger als ich!“

Für diese Leute gab es kein Zögern. ebensowenig wie für die Leiter der IAH, die mit größter Umsicht ihre schwere Aufgabe bewältigten. Welcher Gegenstand zu dem Zögern der Behörden. Gestern erst sind die ersten Arbeitslosen aus Dresden vermittelt worden. Und man hat es diesen Arbeitslosen nicht leicht gemacht. Eigenes Gerät, eigene Arbeitsleistung, keine vorherige Abmachung über die Höhe des Stundenlohnes oder Angabe des Tarifs — auf eigene Kosten und Gefahr sendet man sie ins Katastrophengebiet. Käme nicht proletarische Hilfsbereitschaft hier in erster Linie in Frage, so hätte diese Behandlung durch die Instanzen sofort eine Antwort verdient, wor der ihnen Hören und Sehen vergehen sollte. Diese Antwort darf nicht ausbleiben! Gewerkschaften und Arbeitervertreter in den Kommunen haben jetzt die Pflicht, das zu tun, was die Arbeiter aus Solidarität und um Hilfe nicht zu verzögern, noch hintangestellt haben. Und diese Hilfe tut not! Einer der Verbindungsleute, den die IAH auf eigene Faust in die fernsten Winkel zur Feststellung der Lage entsandt hat, berichtet aus Krahhammer-Parthenwalde, einem Grenzzort von 463 Einwohnern, daß dort die Verwüstungen furchtbar sind und bisher außer einem Spolotommando von ca. 15 Mann keine Hilfe von hier aus gekommen ist.

Die Leute haben nur noch bis morgen Brot!

Wahrscheinlich werden noch 3 Kinder vermisst, die man nicht zu suchen in der Lage ist. Dort sind noch

Kinder unter dürrigsten Verhältnissen untergebracht. Schuhe, Taschentücher, Hemden, Arbeitsanzüge sind dringendst angefordert worden.

Zwar ist der Weg schwierig, dennoch wird die IAH morgen ein Lastauto mit den geforderten Gegenständen nach dem Orte entsenden. Wir berichteten bereits aus Schloßwitz, daß auch dort die Einwohner allein auf sich angewiesen sind. Und während noch geögert wird, während man die Arbeiten erst an private Unternehmer verschafft und diese erst die Arbeiter anfordern, brennt die Sonne auf Schlamm und Trümmer, fällt der Regen erneut und erzeugt die Bitterung Todespein um Todespein in der einst so herrlichen Gegend.

Gestern hat der Ministerpräsident Helldt, der jetzt Staatskommissar für das verwüstete Gebiet ist, offen erklärt, daß

alle Schilderungen der Zeitungen verblissen vor der furchtbaren Wirklichkeit.

Noch nie hat Helldt so wahr gesprochen. Alles verblisst vor der grauenhaften Wirklichkeit. Nicht im entferntesten ist wirklich gut organisiert, es besteht kein Netz von Helfertropps, keine geregelte Notverbindung zur Versorgung mit

Lebensmitteln. Bisher hat sich die Arbeit nur auf Orte und Stellen konzentriert, die verhältnismäßig leicht zu erreichen sind, und auch dort ist nicht sofort mit aller Kraft eingegriffen worden, um wenigstens sofort die faulenden Stoffe zu beseitigen und Verbindungswege nach den entfernteren Orten zu schaffen. Jetzt droht die Seuche!

Schmerzhaftigkeit und Zögern wird hier zum Verbrechen!

Der Landtagsausflug in Bergschütz

Nach der gestern stattgefundenen Sitzung des Zwischen-ausschusses des Landtages fuhr der Ausschuss nach Bergschütz. Die grauenhaft verwüstete Stadt wirkt jedesmal wieder geradezu erschütternd. Die Bevölkerung ist noch ganz benommen von der ungeheuerlichen Katastrophe, von den schrecklichen Verlusten, von denen sie betroffen wurde.

Die Stadt ist vernichtet; was stehen geblieben, sind nur Trümmer oder wenige große Häuser. Die Gassen sind zerstört. Der Eindruck, den man gewinnt, wenn man seit Sonnabend den Ort nicht gesehen hat, ist der, daß die Aufräumungsarbeiten sehr langsam und absolut nicht planmäßig geführt werden. An allen Ecken arbeiten einzelne Gruppen herum. Gewiß, einige besonders der Einzuggefahr nahe Häuser sind abgebrochen, auch das Gelände der Stallungen des Grafen Reg ist ziemlich aufgeräumt, ein paar Löcher im Wege sind zugeworfen. Sonst aber liegt das Geröll überall umher, der Schlamm

Grüß den russischen Sportlern!

Heute um 20.20 Uhr treffen auf dem Hauptbahnhof die russischen Arbeitersportler ein. Morgen tragen sie im Stadion an der Heptelstraße ein Spiel gegen den deutschen Arbeitersport-Bundesmeister aus. Heute abend marschieren die Arbeiter Dresdens auf zum Empfang, die russischen Sportkameraden zu begrüßen. Schon einmal waren die Sportler in Dresden Gäste der Arbeitersportler. Im vorigen Jahre trugen sie ein Spiel aus auf der Jagd-Kampfbahn. Damals zeigte sich die gewaltige Überlegenheit der russischen Sportler. Der Stürmer war nicht aufzuhalten. Wer erinnert sich nicht an den prächtigen Mittelstürmer, der den Ball über den Platz vor sich hertrieb, ohne daß man ihn aufhalten konnte. Selin spielt jetzt wieder mit, auch der Halbroche von Leningrad. Wir können erstklassige Sportler begrüßen.

Aber es gilt heute mehr. Wir begrüßen die russischen Arbeitersportler als die Vertreter des Landes der Arbeiter und Bauern, um das die Wellen eines neuen Krieges branden. Eine unerhörte Hecke geht gegen die Sowjetunion. Die englischen Diebards wollen die Sowjetunion vernichten, die freien Arbeiter wieder zu Sklaven der Weltkapitalisten machen. Auf dem Kleinen Parteitag proklamierete Crispin die Vernichtung des „schandwürdigen Systems“. Für die Kapitalisten und die Reformisten ist das System der Arbeiterherrschaft ein schandwürdiges System, das man mit Feuer und Schwert vernichten mußte. Gegen die Herrschaft der Arbeiter und Bauern steht die ganze Welt des Kapitalismus und seiner Helfer. Mit unendlichen Schwierigkeiten mußte die gemeinsame Solidarität, die Zusammenarbeit mit den russischen Genossen erkämpft werden. Die Luzerner Sportinternationale widersetzte sich mit allen Mitteln dem Zusammenkommen mit den toten Sportlern. Die deutsche Sportorganisation führte einen heftigen Kampf gegen den Bundesmeister,

weil dieser das Zusammenspiel forderte, und einige Zeit bestand die größte Gefahr, daß der Bundesmeister aus dem Sportverband ausscheide. Gerne ergreifen wir die Gelegenheit, dem Bundesmeister für seinen heldenhaften Kampf um die Solidarität mit den russischen Sportgenossen zu danken. Wir glauben, wir sprechen heute im Namen aller ehrlichen und ernsthaften Arbeitersportler, wenn wir sagen, daß die Arbeitersportbewegung, insbesondere die Fußballbewegung, durch das Zusammenspiel mit solchen erstklassigen Gegnern einen gewaltigen Auftrieb erhalten hat.

Alle Sportler werden deswegen heute abend zu dem Empfang erscheinen, freudig werden sie die russische Mannschaft begrüßen. Aber über die Begrüßung der Sportler hinaus begrüßt die Dresdener Arbeiterschaft heute abend die Arbeitersportler, die Genossen aus dem Lande der Herrschaft der Arbeiterklasse. Der Aufmarsch wird ein Zeichen der brüderlichen Solidarität sein. Eine dringende Mahnung an die Kriegstreiber: „Hände weg von Sowjetrußland!“

Sowjetrußland gehört die Sympathie der Arbeiter. Die Arbeiter stehen zu Sowjetrußland. Wer ein Feind Sowjetrußlands ist, ist ein Feind der Arbeiterklasse. Das haben schon immer mehr Arbeiter erkannt, und der Tag wird nicht fern sein, wo diese Erkenntnis sich brausend Bahn bricht in den Millionenmassen der Werktätigen.

Gilt ein Teil des Empfanges heute abend den Sportlern und ihren glänzenden Leistungen in Leipzig und anderen Orten, so gilt die Sympathieerklärung aber darüber hinaus den Arbeitern aus dem Sowjetrußland. Aus dem Lande, das, umbrannt von Lüge und Verleumdung, von dem Haß der Kriegstreiber, dem zehnjährigen Tage seines Bestehens entgegensteht. Das sich schmückt zum Fest des zehnjährigen Bestehens und rüstet zur Erhaltung seines Bestandes.

Die freien Sportler aus dem Lande der Freiheit der Arbeiter, sie bringen uns einen Hauch dieser Freiheit. Ihr festhaftes, selbstbewusstes Auftreten zeigt uns Vertreter des Proletariats, wo dieses die herrschende Klasse ist, zeigt uns Sportler, die den Sport als eine Angelegenheit zur Schulung und Erleichterung zum Kampf um die Rechte, die Herrschaft des Proletariats betrachten.

Diese Auffassung vom Sport, den Sport nicht um des Sportes willen, sondern als Klassenkampf zu sehen, gab dem Sport in Rußland den Antrieb, gibt den russischen Sportlern die Kraft, Sieger zu sein.

Möge das Zusammenspiel mit unserer deutschen Mannschaften zur Vertiefung der Klassenolidarität beitragen.

In diesem Sinne den russischen Sportlern unseren Gruß!

Heraus zum Empfang der Sportkameraden!

Empfang der russischen Ländermannschaft

Heute abend 20 Uhr / Stellen Reitbahnstraße, von dort durch die Stadt (Annenstraße, Freiburger Platz, Stiftstraße, Wettinerplatz, Könnertstraße) nach dem Schützenplatz Schalmeyenkapellen und Tambourzug stellen 20 Uhr Reitbahn, Ecke Sidonienstraße
KPD KJVD RFB RFMB

Recht Inlettel auf dem Gelände neben den Häusern. Nach liegen Berge von Geröll und Schutt. Nach dem Geröll Toten liegen, die man nicht bergen konnte. Es fehlt an einer energiegelben, planmäßigen Tätigkeit, schnell aufzuräumen. Die Schuttberge, die Geröllhalden, die noch mit einem weichen Boden bedeckt sind, verbreiten einen pestilenzialischen Gestank. Dabei war noch kühles Wetter. Wenn erst die Sonne in diese Schlammwüste brennen würde, dann wäre es nicht mehr auszuhalten. Fliegen- und Mückenplage muß die notwendige Folge sein. Seuchen müssen entstehen, wenn man nicht schneller mit den Aufräumungsarbeiten nachkommt. Die Abfuhr des Schuttes, die Zufuhr von Material ist absolut noch nicht im Gange. Man hätte erwarten dürfen, daß Freidubahn gelegt würde, daß Kolonnen in ununterbrochener Tätigkeit den Schutt abfahren, daß man auf den Landstraßen Lastwagen um Lastwagen begegnet, die den Schutt ab-, Material anfahren. Nichts von dem ist zu sehen. Wir kritisieren nicht die Arbeitsleistung des Einzelnen. Aber es ist kein Plan in der Arbeit. An einer Stelle pumpt man mit einer primitiven Pumpe einen Keller leer. An einer anderen Stelle reinigt man ein paar Schubkarren. Material steht man noch nicht anfahren. Vorarbeiten zur Unterbringung Obdachloser oder von Arbeitern fehlen noch. Wenn im ganzen Ueberflutungsgebiet so gearbeitet wird, dann wird die Aufräumungsarbeit Monate in Anspruch nehmen.

Der freiwilligen, unentgeltlichen Hilfstätigkeit, dem Opfermut derer, die sie geleistet haben, sollen wir alle Anerkennung. Jedoch auf die Dauer kann diese Arbeit nicht genügen. Die Arbeit muß weiter durch bezahlte Arbeitskräfte ausgeführt werden. Die einschlägigen Maßnahmen, Freidubahnanlagen, Einlös für Arbeiterkolonnen, müssen durchgeführt werden. Die Arbeiter müssen ausreichend entlohnt und versorgt werden. Schon hören wir, daß einzelne Firmen die Löhne drücken wollen. Es wird notwendig, daß sich die Arbeiterchaft darum kümmert, daß aus dem Schlammjumpf des Hochwassergebietes, aus der Not und dem Elend nicht ein Korruptionsjumpf deutscher Unternehmer wird. Wir haben geteilt im Landtag schon gefordert, daß zuerst die kleinen Betrüger entschädigt werden. Wir werden unsere Aufmerksamkeit ständig darauf richten, daß nicht neue Korruptionsfeste entstehen, oder daß solche vertuscht werden.

Ein besonderes Wort muß man der Unterbringung der Kinder widmen. Auch bei der Vergebung der Kinder herrschte bisher die wüste Willkür. Gestern hat die IAH einen Transport Kinder aus Reudorf abgeholt. Wie uns in Berggrübel gelagt wurde, haben die Stahlhelmer von den Leuten die Kinder mit großen Verprügelungen über die gute Unterbringung abgeholt. Wir erfahren aber, daß sie dann die Kinder in Massenquartiere an die Krankenhäuser abgeteilt haben. In Heilbrunn hat man 18 Kinder in Massenquartier abgeholt. Die Abgabe der Kinder an die Internationale Arbeiterhilfe, die eine große Anzahl von Quartieren zur Verfügung stellte, wurde durch die Behörden sabotiert.

Wir werden uns in Verbindung mit der IAH darum bemühen, daß die Kinder besser untergebracht werden.

Das, was wir gestern in Berggrübel sahen, wird uns Veranlassung geben, um so energischer und schneller auf die Verlegung eines Aufbauplanes an den Landtag zu drängen. Wir werden darauf sehen, daß der Aufbauplan die kleinen Geschädigten in voller Höhe ihres Verlustes berücksichtigt.

Vor allen Dingen verlangen wir, daß jetzt schneller gearbeitet wird.

Die Polizei löst die IAH-Sammlungen

Das Dresdner Polizeipräsidium zaudert mitzutteilen, daß die Störung der IAH-Sammlung in Heisterau erfolgt ist. Der Ort untersteht nicht der Dresdner Polizei. An die Dresdner Polizei sei keine Anweisung zur Säuberung von Sammlungen der Arbeiterorganisationen oder der IAH erlassen.

Soll private Hilfe den Staat übertreffen?

Anlässlich der Unwetterkatastrophe im Müglitz- und Gottelobatalke spendete der Dresdner Lehrerverein 1000 RM. Das Geld soll den notleidenden Kindern zugute kommen und direkt den Schulen im Unwettergebiet überwiesen werden.

Die Hofmühle Bieneritz hat der Internationalen Arbeiterhilfe zur Unterstützung ihres Hilfs-

Bringt Hilfe!

Aufruf der IAH

Die Folgen der Naturkatastrophe im östfälischen Erzgebirge sind verläufig noch unübersehbar. Ungefähr 200 Tote sind ihr zum Opfer gefallen. Ganze Dörfer müssen aus gesundheitlichen Gründen geräumt werden. Die Internationale Arbeiterhilfe, die sich selbst zur Aufgabe gestellt hat, helfend bei Natur- und Wirtschaftskatastrophen einzugreifen, hat gleich nach Bekanntwerden dieses Unglücks die Initiative ergriffen. Gleich am 1. Tage hat sie einen Teil der Verpflegung der freiwilligen Rotkrieger besser übernommen. Ingesamt sind bis jetzt 4 Lastautos Lebensmittel nach dem von der Katastrophe betroffenen Gebiet geschickt worden. Etwa 250 Kinder sind in Dresden und Umgebung durch die IAH untergebracht worden. Die Internationale Arbeiterhilfe steht mit an der Spitze bei der Durchführung der Hilfsaktion. Zur Weiterführung der Aktion gehört aber Geld und nochmals Geld. Die IAH hat bisher von Gemeinden und Staat so gut wie nichts erhalten. Alle Mittel müssen durch die Organisation selbständig aufgebracht werden. Es gilt, den verleidenden Brüdern die Solidarität der Arbeiterklasse zu zeigen, um in ihnen den Gedanken zu fästen, daß nur durch Zusammenbruch und durch die Solidarität der Arbeiter eine Hilfe auf allen Gebieten möglich ist.

Wir appellieren deshalb an alle Klassenorganisationen in den Fabriken und Kontoren zur Fortwärtstreue und Weiterführung der Hilfsaktion Mittel aufzubringen und die Sammelaktion der IAH zu unterstützen. Sammellisten und Sammelmaterial ist außerdem bei den Ortsgruppen der IAH oder beim Landesauswah, Dresden-A., Güterbahnhofstraße 24.

An die Gewerkschaftsmitglieder!

Die untergeordneten Selbstorganisations haben bereits eine gewerkschaftliche Hilfsaktion für die von der Unwetterkatastrophe betroffene Bevölkerung der Gottelobatalke und Müglitzales aufgerufen. Ein Teil des Ertrages dieser Sammlungen soll zu einer Sonderunterstützung der dabei in bitterster Not geratenen Gewerkschaftsmitglieder und der Hinterbliebenen der Todesopfer aus unseren Reihen verwandt werden.

Zur einheitlichen Durchführung der Aktion hat der Bezirksauswah des ADGB Sammelkassen herausgegeben, die durch die Ortsauswah an die Gewerkschaften und Betriebe verteilt werden. Für jeden Gewerkschafter gilt es nun Menschenpflicht zu erfüllen und gewerkschaftliche Solidarität zu üben.

Alle gesammelten Beträge, sowie die direkten Zuwendungen aus Gewerkschaftsmitteln bitten wir an die Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten H.-G., Filiale Dresden, Dresden-A. 1, Rigenbergstraße 4, auf Konto „Gewerkschaftshilfe für die Hochwassergebietigen“ zu jenden.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Bezirk Sachsen.
Allgemeiner freier Angestelltenbund, Landeskarstell Sachsen.
Allgemeiner Deutscher Beamtenbund, Landesauswah Sachsen.

wertes zunächst 100 Bierplanenote und 1 Zentner bestes Mehl übermischen, die getrennt mit dem 4. Lebensmitteltransport der IAH den Unwetteropfern bereits zugeführt worden sind.

Immer neue Unwetter

In Schlesien und Unterfranken

Berlin, 14. Juli. (Telunion.) Ueber die Provinzen Nieder- und Oberfranken gingen, wie die Wetterberichte melden, schwere Unwetter mit Hagelschlag und Sturm nieder. Die neuen, in die Hunderttausende gehenden Schäden anrichten und auch mehrere Menschenleben forderten. Im Kreise Kreuzburg in Oberfranken warf der Sturm zahlreiche Schuppen und Gebäude um, Bäume wurden entwurzelt, der Verkehr vielfach lahmgelegt. Im Eulengebirge wurde durch die Äuften die Ernte so gut wie vernichtet. In Niederfranken, wo das Unwetter besonders in der Gegend von Biebrich und Oels schweren Schaden anrichtete, wurden allein sechs Personen vom Blitzschlag getötet. Ueber Breslau ging am Mittwoch vormittag ein schweres Gewitter mit Wolkenbruch nieder. Die Feuerwehr mußte in über hundert Fällen eingreifen. In dem bekannten Schwednitzer und Ratsweinfelder Land das Wasser einen Meter hoch in den Kellerationsräumen. Auch in Unterfranken hat ein schweres Unwetter mit Wolkenbruch großen Schaden angerichtet. Kurz vor der Station Kentenwiesendorf wurde der Bahndamm unterteilt, so daß auf einer Strecke von 50 Metern die Schienen frei in der Luft hingen und der in Ebern abfahrende Zug kurz vor der Gefahrenstelle zum Halten gezwungen werden mußte. In nördlichen Franken wurden mehrere Personen durch Blitzschlag getötet und verschiedene Häuser eingestürzt.

Unwetter auch über Oberösterreich

Wien, 14. Juli. (Telunion.) Gestern nacht gingen über Binn und Umgebung schwere mit Hagelschlag verbundene Gewitter nieder, die Klurschäden in Höhe von über 100.000 Schilling anrichteten. Durch Blitzschlag wurden neun Bauernmensen vernichtet.

Schwere Unwetterverheerungen im Schwarzwald

Stuttgart, 13. Juli. (Telunion.) Im württembergischen Schwarzwald wurden durch einen Gewittersturm 10-15.000 Hektometer Holz niedergewälzt. Besonders schwere Verwüstungen wurden am Rendelisch und den Waldungen des oberen Nagoldales angerichtet, wo ganze Waldstrecken vernichtet worden sind.

Falschliches Waffenlager ausgehoben

Breslau, 14. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die hiesige Volkswacht berichtet von der Entdeckung eines riesigen Munitionslagers des Stahlhelms folgendes: Am Montag wurde dem Reichsbanneroffizier von Sprottau bekannt, daß im Schuppen des Gutsbesizers Weich, eines Stahlhelmmannes, sich ein großes Handgranatenlager befindet. Die benachrichtigte Polizei nahm eine Hausdurchsuchung vor. Der Gutsbesizer Weich behauptet zwar das Vorhandensein von Waffen ganz entschieden. Bei der Durchsuchung aber fanden die Beamten in einem Schuppen mit Zellplanen und Decken verpackt 43 Kisten mit 1038 Stuhlhandgranaten. Weich erklärte, die Munition sei vor 8 Jahren zu ihm gebracht und verpackt worden. Die gefundenen Handgranaten wurden beschlagnahmt und jetzt nach dem Depot der Reichsmehr gebracht. Weich, sein Sohn und der Inspektor sind als prominente Mitglieder des Stahlhelms in Sprottau bekannt.

Der Postwucher

Ein Ortsbrief wird um 200 Prozent verteuert

Berlin, 14. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) In der Verteuerungsvorlage des Reichspostministers Schögel sind Bestimmungen vorgesehen, wonach in Orten mit mehr als 100.000 Einwohnern die besonderen Ermäßigungen für das Ortsporto für Briefe und Postkarten wegfallen sollen. Darnach würde alle in allen Orten mit über 100.000 Einwohnern ein Brief anstatt 5 Pf. 15 Pf. kosten. Die Bestimmungen sehen außerdem vor, daß unter der Voraussetzung, daß die Gebühren für Postkarten auf 8 Pf. erhöht werden, diese Karten und Marken in Automaten nur gegen Einwurf von 10 Pf. erhältlich sind.

Aufstand gegen Nanjing

Schanghai, 13. Juli. (Tel-Agentur Inprekorr.) Laut Meldungen der chinesischen Presse aus Tientsin ist im Süden der Provinz Kiangsu ein erster Aufstand gegen Nanjing entbunden. Die Nanjing-Regierung beschickt Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes zu entsenden. Aus Kanton wird gemeldet, daß mehr als 1000 Bauern des Gemeinderats von Tamen überfallen haben, wo sich 200 Personen, die wegen ihres Auftretens gegen die Nanjing-Regierung verhaftet worden waren, befanden. Die Bauern befreiten die Verhafteten.

Chinesischer Boykott gegen England und Japan

London, 11. Juli. (Tel-Agentur Inprekorr.) Die Bolschewistische Zeitung meldet: Am 15. Juli ist für Kanton und das Hinterland ein mit dem Engländerboykott verbundener Boykott englischer und japanischer Waren angeordnet worden. Der Boykott ruht die japanischen Truppenabzüge nach der Provinz Schantung entfallende Stimmung aus, trifft aber Japan weniger, da die japanischen Wirtschaftsinteressen zum größten Teil in der Mandchurie und in Schantung liegen.

Frau Vorodin und Genossen freigelassen

Peking, 13. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Genossin Vorodin und die mit ihr zusammen verhafteten drei diplomatischen Kurier wurden auf freien Fuß gesetzt. Die Behauptungen haben sich als unhaltbar erwiesen.

Vom Tage

Das Erdbeben in Palästina

London, 13. Juli. (Telunion.) Nach Meldungen aus Kairo tonnenweise Augenzeugen des Erdbebens in Palästina ein genaues Bild von den angerichteten Verwüstungen geben. In den von dem Erdbeben heimgegriffenen Orten bilden die noch stehengebliebenen aber schwer beschädigten Häuser eine große Gefahr, da auch mit ihrem Einsturz gerechnet werden muß. Die Behörden haben deshalb einige Häuser bereits in die Luft sprengen lassen, um weiteres Unheil vorzubeugen. Die Intensität von 1000 wird bestätigt, da allein in Moson 36 Personen in Lydda 80, in Barmeh 72 und in Amara 200 Personen getötet worden sind. Die Zahl der Verwundeten ist in die Tausende. In Palästina herrscht jetzt eine ungeheure Not an Krankenbaracken und Medikamenten. Aus Bagdad wird das Sanitätsmaterial auch mit Flugzeugen herangebracht.

Im Steinbruch zermalmt

Kranfurt a. M., 13. Juli. (Telunion.) In dem Hunsrücker Steinbruch wurden heute in einem Steinbruch drei Arbeiter von niederstürzenden Steinblöcken getötet. Während der eine noch mit schweren Verletzungen davontam, wurden die beiden anderen von den Steinen zermalmt.

Die Pläne der Schulreaktion

Der Entwurf des neuen Reichsschulgesetzes

Berlin, 14. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Ueber den Inhalt des vom Reichskabinett nunmehr beschlossenen und dem Reichsrat zugeleiteten Entwurf eines Reichsschulgesetzes erzählt die Bolschewistische Zeitung, daß durch das Gesetz in der Praxis die Haltung von Simultan- und Konfessionsschulen gemacht wird. Die Zulassung von konfessionellen Schulen wird erleichtert, da es einer Gemeinde, die verpflichtet wird, auf Antrag der Erziehungsberechtigten eine konfessionelle Schule zu errichten, dann gültig ist, daneben eine Simultan- und Konfessionsschule aufrechtzuerhalten. Die Frage der Beaufsichtigung des Religionsunterrichtes wurde völlig im Sinne der Konfessionen und geradezu in „promotierender Weise“ so geregelt, daß die Geistlichen nicht als Pfarrer, sondern als Staatsbeamte die Beaufsichtigung übernehmen sollen. Der Entwurf sieht das reaktionäre Prinzip weiter vor, daß die Kosten der Errichtung von Schulen von der Gemeinde getragen werden. Mit welcher Heuchelei man das geheimnisvolle Schulgesetz vor der Öffentlichkeit behaltete, zeigt die Tatsache, daß von dem Entwurf nur 2 Exemplare angefertigt wurden, die bisher ausschließlich in den Händen des Reichstanzlers und des Reichsministers sich befanden. Wie die Berliner Volkszeitung schreibt, ist die schnelle Verabschiedung der Vorlage des Reichskabinetts nur durch das Unfallen der Volksparteimitglieder möglich gewesen, deren Umsturz der Arbeiterchaft keineswegs überausend gekommen ist. Der Reichsrat will den Entwurf bereits heute den Ausschüssen überweisen, so daß das Plenum des Reichstages Anfang September sich mit dem Gesetz befassen wird. Der Reichstag soll im September „sammentberufen werden, damit das Gesetz durchgepeitscht und endgültig verabschiedet werden kann.

Die Berliner Morgenpresse nimmt anlässlich der Verabschiedung des Entwurfes im Reichskabinett meist ablehnend Stellung. Die Bolschewistische Zeitung schreibt: Der vorliegende Schulentwurf scheint also die schlimmsten Erwartungen, die freibewilligte Kreise hegen, voll zu erfüllen. Es wird nicht geringer Arbeit bedürfen, um diese drohende bildungspolitische Gefahr in einigen Punkten zu hemmen.“ Die Berliner Volkszeitung bemerkt: „Ist es alles daran zu sehen, daß die gefährlichen Bestimmungen über die Gleichstellung der Bekennerschule und über die geistliche Beaufsichtigung aus dem Gesetz verschwinden. In der Septembertagung des Reichstages, die in innerhalb weniger Tage das neue Reichsschulgesetz durchgepeitscht werden soll, wird gleichzeitig über das Schicksal des Bürgerrechts mit entschieden der mit diesem Gesetz leben oder fallen wird.“

Auch das Berliner Tageblatt stimmt gegen den Entwurf Stellung. Es wird dort gesagt: Entwurf geht weiter,

als der Zentrumsführer Grober in der Reichstagsdebatte die Sammlung bei den Verhandlungen über das Schulgesetz forderte.“ Während selbst bürgerliche Blätter von einem Kampf oder von einer Abwehr der Kulturreaktion sprechen, wenn man im Vorwärts vergeblich nach derartigen Forderungen. Der Vorwärts ist nun neugierig, ob die Deutsche Volkspartei ihre im Kabinettsrat zum Ausdruck gebrachten Bedenken auch weiterhin konsequent aufrechterhalten wird. Nicht ein einziges Wort der Abwehr. Nicht ein einziges Wort gegen das Zentrum. Kein Wort gegen den Bürgerblock. Das ist die Stellung des Vorwärts. Die amtliche Erklärung, die zur Beratung des Schulgesetzes vom Kabinett herausgegeben wurde, bezeichnet der Vorwärts als belanglos. Aber etwas Belangvolles und Banaleres als die Stellungnahme des Vorwärts zu dieser amtlichen Erklärung ist fast nicht mehr denkbar.

Rein Einspruch des Reichsrates

Preußen mit dem Zollwucher einverstanden

Berlin, 13. Juli. (Eig. Drahtmeldung.) Die preussische Staatsregierung beschäftigte sich in der am 12. Juli stattgefundenen Kabinettsitzung mit der Zollvorlage und mit der Frage, welche Haltung die preussischen Vertreter im Reichsrat, der über die Zollvorlage entscheiden wird, einnehmen sollen. Das Kabinett kam zum Entschluß, von einem erneuten Einspruch im Reichsrat gegen die neue Zollvorlage Abstand zu nehmen. Es begründet seine Schwächung damit, daß auch die bayerische Vertreter einfallen würden und daß damit keine Möglichkeit mehr geboten sei, die Zollvorlage durch einen Akt des Reichsrats zu Fall zu bringen. Außerdem würde die Reichsregierung im Falle eines erneuten Einspruchs des Reichsrates die Zollvorlage ja doch nicht dem Reichstag noch einmal vorlegen, sondern vielmehr eigenmächtig die autonomen Fälle, die im Sommer 1925 befristet und inzwischen teilweise erledigt wurden, am 31. Juli wieder in alter Höhe in Kraft treten lassen.

Heute Donnerstag um 17 Uhr fand die Plenarsitzung des Reichsrats statt, in der über die Zollvorlage, die Juderheuervorlage und die Juderzollvorlage Beschlüsse gefaßt werden wird. Wie die DZJ zu berichten weiß, ist die „Zollvorlage gesichert“, die Zollvorlage und die Juderheuervorlage werden voraussichtlich ohne Schwierigkeiten im Plenum passieren. Nachdem die preussische Staatsregierung beschlossen hat, von einem Einspruch gegen die Zollvorlage abzusehen. Auch sei anzunehmen, daß in der Juderheuervorlage in der vor der Verabschiedung stattfindenden Ausschüßung eine Einigung etwanig so daß dadurch in der Plenarsitzung kein Einspruch des Reichsrats in dieser Frage zu erwarten ist.

Donnerstag
Ga
der 3
Ter Sch
nung
Gestern
Lanbiage,
neßen Keit
Unwetter
mit Weter
die von
Jungfrauen
— einh
— ebnen.
einleit dar
Langlud w
habe anneh
koll, die in
unelame U
tionen de
Jungenlämp
die Ursache
für der Sch
sollig
bräden od
gebürdet.
Die Opfer
jellen geme
mäßig ger
wird Facht
Borfliegung
ben Jömi
Regierung
Koches und
Anfichtes d
nunmehr ab
semilligt.
Kraide
sage der
sei. Der le
RM istort
die Heberne
die Inangre
lung der
West
der eingang
rigen Ein
bei Er beg
erte Kote
rang vor d
stids entf
es, daß die
bis zu den
aktion zu
benutz und
mochanden
daß die Re
trag gestellt
durch das
lehrt 10 W
Diefer
wien, abge
regierung e
wurde, ein
selbstver
nabe in en
Genall Re
in erster
Sammel
mögen jeh
daß die Re
nehmen h
der Teilach
tätig wate
nordoben
nationalen
die lehrt z
halten und
hört h. d.
die Behör
halten nicht
wieder frei
maß die
werden. W
Sammell
ein Aufba
Schuldunge
die weniger
der breiten
Mittel daß
Regierung
eher Ein
ihren Sch
gierung S
Zandapan
briant, daß
heutige der
herangege
er ermäge
tragen; für
Zustände,
verliehen
allein nicht
höher alle
aus finanz
jezt daran
aus zu pri
das tolle je
der sich
der Arbeit
Schuldunge
Die Einber
die Regier
ben schigt
sien Mitt
gaben und
der Mittel
Zustand
Wtn-9
Sonders

Geld allein kann nicht helfen

Der Zwischenausschuß des Landtages zur Unwetterkatastrophe

Der Schaden weit größer, als bisher angenommen! — Kommunistiche Forderungen: Aufbauprogramm — volle Entschädigung der Minderbemittelten — Sammelaktion für Arbeiterorganisationen — Einberufung des Landtages nach Aufstellung des Aufbauprogramms.

Geiern mittig trat der Zwischenausschuß des Sächsischen Landtages, den der Präsident Schwarz auf Antrag des Gewerksamer einberufen hatte, zur Stellungnahme über die Unwetterkatastrophe zusammen. Schwarz eröffnete die Sitzung mit Worten der Trauer und des Ausdrucks der Teilnahme für dem Unglück Betroffenen, wobei sich die Mitglieder des Zwischenausschusses und die erschienenen Regierungsvertreter — einschließlich der Presse und der Zuhörer auf der Tribüne — einließen.

Ministerpräsident Heide
Vorher darauf sei es das Wort zur Verichterhaltung über die Tätigkeit der Regierung. Er hob hervor, daß die Größe des Unglücks weit stärker ist, als man zunächst nach den Meldungen annehmen mußte. Jetzt sei Rücksicht und Eile eingebunden, die in den ersten beiden Tagen von freiwilligen Helfern wertvolle Unterstützung erhalten haben, und spricht den Organisations des Stahlhelms, des Reichsbanners und des Roten Kampfbundes den Dank für die geleistete Hilfe aus. Weiterhin könne noch nichts Bestimmtes gesagt werden; ebenso sei der Schaden noch gar nicht abzuschätzen. Über 100 Gebäude sind völlig zerstört. Allein im Müglitztal sind 27 Eisenbahnbrücken völlig zerstört und alle Eisenbahngelände unbrauchbar geworden; ähnlich liegen die Verhältnisse im Pirnaer Bezirk. Die Opfer an Menschenleben seien ebenfalls noch nicht feststellen können. Bergschutzhelme sind im größten Teil zerstört; völlig zerstört sind Flugbojen und Ufer. Erst in 14 Tagen wird Fahrverkehr wieder möglich sein. Die Landwirtschaft und Viehzucht sei notdürftig gesorgt; Vieles leide aber noch unter den schwierigen Verhältnissen. Den 260 000 Mark, die die sächsische Regierung zunächst angewiesen habe, seien 1 1/2 Millionen des Reiches und eine halbe Million der Landesversicherung gefolgt. Hinsichtlich der Größe des Unglücks habe die sächsische Regierung zunächst als erste Rate der Kostensatzung 10 Millionen RM festgelegt.

Präsident Schwarz verteilte hierauf die eingeladenen Ansätze der Kommunisten, Sozialdemokraten und Wirtschaftspartei. Die kommunistische Antrag fordert mindestens 5 Millionen RM sofort und vom Reich 10 Millionen RM als erste Rate, und die Übernahme der gesamten Schäden zu verlangen, weiterhin die Inangriffnahme veräußerter Maschinen, sowie andere Prüfung der Frage der Talperrückbau. Als erster erhält das Wort

Genosse Renner
Der eingangs seiner Rede betont, daß er den Antrag unter dem ersten Eindruck, den er am Sonnabend gewonnen habe, gestellt hat. Er begrüßt, daß die Regierung sofort 10 Millionen RM als erste Rate bewilligt und betont, daß räumliche Reichsregierung vor die Frage gestellt werden müsse, der Schwere des Unglücks entsprechend einzugreifen. Empfindend und schändlich sei es, daß die Parteien des Reichstages von den Reichsbürgern die zu den Sozialdemokraten in demagogischer Weise die Diskussion zu einer wüsten Hetze gegen die kommunistische Partei benutzt und verbreiten, die Kommunisten hätten gegen die Hilfsmaßnahmen gestimmt. Genosse Renner stellt demgegenüber fest, daß die kommunistische Partei im Reichstag sofort einen Antrag gestellt hat, in dem die Übernahme der gesamten Schäden durch das Reich gefordert wird und während dem erste Rate sofort 10 Millionen RM an Sachschaden zu geben seien.

Dieser Antrag ist von allen Parteien, außer den Kommunisten, abgelehnt worden; erstere unterbreiteten der Reichsregierung einen nichtfolgenden Antrag, in dem diese ermächtigt wurde, eine Beihilfe zu erwägen. Die Kommunisten haben selbstverständlich diesem Antrag nicht zustimmen können, der nicht im entferntesten den Geboten der Notwendigkeit entspricht. Genosse Renner betont, daß es notwendig sei, daß der Landtag in erster Linie vom Reich Hilfe verlangen müsse. Privates Sammeln allein könne niemals genügen. Wesentliche Mittel müßten jetzt in großer Höhe freigestellt werden. Wir verlangen, daß die Regierung mittels, welche Schritte sie beim Reich unternehmen hat. Wir erheben weiterhin Protest, daß angesichts der Tatsache, daß Arbeiter bei dem Hilfswort in vorderster Reihe tätig waren, ja oft ihre letzten Kleingeldbesitz bei der Arbeit verlor haben, eine Behörde gewagt hat, Sammler der Internationalen Arbeiterhilfe, einer der vorkriegslichen Organisationen, die sofort zur Bekämpfung des Unglücks eingegriffen haben, zu verbieten und Listen und Sammelgeld zu beschlagnahmen. (Obertitel: h. d. Komm. und Soj.) Wir verlangen, daß die Regierung die Behörden anweist, Sammelaktionen der Arbeiterorganisationen nicht zu verhindern und beschlagnahmte Gelder sofort wieder freizugeben. Zur Sicherung vor weiteren Katastrophen muß die Schaffung eines Talperrückbaus unbedingt erwogen werden. Wir erheben es für notwendig, daß der als Staatskommissar eingesetzte Ministerpräsident in den nächsten Tagen ein Aufbauprogramm einschließlich des Planes über die Entschädigungen vorlegt. Da gerade hier die Gefahr besteht, daß die wenigen Unternehmer, die Schäden erlitten haben, gegenüber der breiten Masse der Geschädigten, die jetzt vollkommen ohne Mittel dastehen, vorgezogen werden, verlangen wir, daß die Regierung bei der Durchführung der ersten Kostensatzung keine Linie die minderbemittelte Bevölkerung in vollem Umfang ihres Schadens entschädigt. Damit zu den Maßnahmen der Regierung Stellung genommen werden kann, fordern wir den Landtagspräsidenten auf, den Landtag umgehend einzuberufen.

Präsident Schwarz
betont, daß auch er der Meinung sei, daß die Frage der Bekämpfung der Schäden das ganze Reich — nicht nur Sachsen — betreffen müsse. Eine Anleihe durch das Reich wäre zu erwägen. 90 Prozent der Entschädigungen müsse das Reich tragen; für Sachsen bliebe dann noch genug übrig angesichts der Tatsache, daß über 50 Millionen RM mindestens an rein materiellem Schaden geschätzt werden müssen. Das Land kann das allein nicht aufbringen; ebensowenig die private Sammlung. Da bisher alle Vorschläge für Talperrückbauten von der Regierung aus finanziellen Gründen abgelehnt worden sind, müsse man jetzt daran gehen die Frage nicht vom finanziellen Gesichtspunkt aus zu prüfen. Was man bisher an Bauten „erspart“ hat, das solle jetzt die Katastrophe um das Mehrfache Schwarz weisen bei sich schließlich noch scharf gegen die Maßnahmen gegenüber der Arbeiterhilfe und verlangt, daß alle bürokratischen Einschränkungen auch gegenüber der Arbeiterhilfe fallen müßten. Die Einberufung des Landtages sei erst dann notwendig, wenn die Regierung einen genauen Plan ausgearbeitet hat. Bis dahin schlägt er vor, die Regierung zu ermächtigen, die notwendigen Mittel zur sofortigen Bekämpfung der Schäden zu verwenden und dem Landtag baldigst eine Vorlage zur Aufhebung der Mittel zu unterbreiten; ebenso seien die Vorschläge für den Talperrückbau auszuarbeiten.

Min. Rat Seeger versucht, die Talperrückfrage als nicht so besonders wichtig hinzustellen, gibt aber zu, daß an Stelle der

bisherigen engen Brücken breite Brücken, anstatt letzter Wehre bewegliche Wehre gebaut werden müßten. Ministerpräsident Heide erklärt zu den kommunistischen Forderungen, daß er, sobald es möglich sei, ein Aufbauprogramm vorlegen werde, vorläufig sei es aber noch nicht so weit. Zur Frage der Verhandlungen mit dem Reich betont er, daß der Reichskommissar und drei Reichskommissare das Unglücksgebiet besuchten und mit ihnen die Frage der Reichsanleihe und einer Sammlung über das ganze Reich erörtert werden wird. Schließlich wird beschlossen, die Regierung zu ermächtigen, die notwendigen Mittel für die im ob- und westsächsischen Ergebende mitanzusehen Schäden zu veranlassen. Die anderen Vorschläge werden der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Eine Einberufung des Landtages zur Stellungnahme soll in Frage kommen, sobald die Regierung ein Aufbauprogramm vorlegen kann.

Im Böhleener Dambruchgebiet

Der Sächsische Landtag hat zur Feststellung der unmittelbaren Ursachen, die zur Dambruchkatastrophe auf dem Großkraftwerk Böhle führten, eine parlamentarische Untersuchungskommission zusammengestellt, die diese Woche die Unglücksstätte besichtigt hat. Vorher hatte aber noch schnell die Generaldirektion der Sächsischen Werke in Dresden zu einer Pressefahrt in das Böhleener Dambruchgebiet für Freitag den 8. Juli eingeladen.

Nachdem die wiederholten Katastrophen auf dem Böhleener Wert und die elementare Gefahr, mit der der letzte Katastrophe herabzu, die bereits Ostschlesien beunruhigt hatten und durch die rigorosen Absperrungsmaßnahmen durch die Direktion selbst die bürgerliche Presse die Hauptrolle bei den Raubbauarbeiten — die in Böhle üblich sind — spielte, machte die Generaldirektion einen letzten Versuch, die bürgerliche Presse anzulocken. Inwiefern ihr das gelungen ist, zeigt sich bei den Presseberichten und wird sich bei den späteren parlamentarischen Erörterungen herausstellen.

Die Pressefahrt wurde von Dresden aus in Sonderwagen 1. und 2. Klasse auf Kosten der Direktion angetreten (d. h. der Steuerzahler) und vom Leipziger Hauptbahnhof im Kraftwagen nach dem Bruchgebiet fortgeführt. Unter Wagen mußte infolge Panne auf der Strecke gewechselt werden, so daß viele verspätet irrtümlicherweise mitten in das Gelände des Böhleener Wertes hineinfuhren.

„Siegreich wollen wir Rußland schlagen!“



WER DIESE PAROLE DER KRIEGSHETZER ZUNICHTE MACHEN WILL, UNTERSTÜTZT DEN ANTIKRIEGSFONDS
DURCH KAUF VON MARKEN ZUM PREIS von 10,20 — 50 J

Die Lehren von Böhle

A. L. Der Dambruch von Böhle war für die bürgerliche Presse eine willkommene Sensation. Die Schmuddrucker führten einen schweren Kampf gegen die Direktion und bewiesen im voraus, daß der Dambruch nur eingetreten war, weil Böhle Staatsbetrieb ist. Die bürgerliche Presse verlangte von der Direktion und vom Staate die umfassendsten Maßnahmen zur Verhütung ähnlicher Katastrophen und volle Entschädigung der Opfer dieser Katastrophe. Noch sind keine 3 Wochen ins Land gegangen und kein Dahn trägt mehr nach den Opfern. Das einzige, was herausgekommen ist, ist die Tatsache, daß die Direktion die Pressevertreter zusammennahm, sie im Böhleener Wert spazieren führte und ihnen vor der Presse aus Böhle einige „Erzählungen“ verarbeitete. Diese „Erzählungen“ haben der Presse den Mund gestopft.

Von all den guten Vorsätzen und Beratungsgespinnsten, die bei der Katastrophe der Öffentlichkeit vorgelegt wurden ist heute nichts mehr zu spüren. Noch immer wohnen Familien in den beiden Schlammhöfen, weil sie eine andere Wohnung nicht bekommen können. Die aus den Dörfern Ausquartierten sollen in der nächsten Zeit — wenn der Schlamm einigermaßen von den Straßen abgetragt ist — wieder aus den schönen Beamtenwohnungen entfernt und in die Schlammhöfe zurückverlegt werden. Die Arbeiter, die zu den Aufräumungsarbeiten angenommen wurden, haben bis heute von den versprochenen Schmutzjulas als Ertrag für ihre verdorbenen Kleingeldbesitzer noch nichts gesehen und werden wahrscheinlich auch niemals etwas zu sehen bekommen. Die Schlammarbeiten in den beiden Dörfern sind dem Tiefbauunternehmer Heber in Jwanitsa übertragen worden. Er bezahlt einige seiner alten Arbeiter mit 96 Pf., während die übrigen nur 82 Pf. bekommen. Die Leute arbeiten in ihren letzten Schuhen und Arbeitskleidern im Schlamm, ohne für die Arbeit irgendeine Bezahlung zu erhalten, um sich Lebensmittel kaufen zu können. Der Unternehmer hat ihnen wieder einige Leute auf die Straße geworfen und die Arbeitszeit, die ursprünglich 10 Stunden betrug, deshalb wieder auf 8 Stunden verkürzt, weil er für die 2 Arbeiterstunden 1,05 RM zahlen möchte. Für den Unternehmer kommt es, nicht darauf an, so schnell als möglich den Schlamm zu beseitigen, sondern darauf, möglichst viel Profit zu machen. Er ist der einzige Gewinner bei der Katastrophe. Die Gewerkschaften und die Betriebsräte, die in diese Zustände überhaupt nicht zu trauen oder haben nicht die Absicht, gegen derartige Zustände als Arbeiter in Schutz zu nehmen. Diese Lehren der Böhleener Katastrophe muß die Bevölkerung und die Arbeiterklasse des neuen Katastrophengebietes im Gotteluba- und Müglitztal anmerken.

Obwohl es sich hier nicht um Gebiete handelt, die durch die Katastrophe heimgesucht wurden, möchten die weiteren Anlagen einen sehr vernachlässigten und primitiven Eindruck.

Man hatte wirklich nicht die Ueberzeugung, sich in einem der „modernsten staatlichen Betriebe“ zu befinden. Das gilt besonders auch für die provisorischen Baracken, in denen Kontorpersonal untergebracht ist.

An der Dambruchstelle, draußen an den Spülkippen, konnte man natürlich verhältnismäßig wenig feststellen. Die Spülkippen sind hochgelegene, durch Dämme eingeschänkte Gebiete, die durch Spülungen die Abraummassen aufnehmen. Als mutmaßliche Ursache muß angenommen werden, daß auf der 25 bis 30 Meter hohen Spülkippe Schlamm- und Wassermassen angehäuft wurden, die infolge ungenügender Bekleidung der Dämme, des hohen Grundwasserpegels und des anhaltenden Regens an der schwächsten Stelle zu einer Unterwühlung und zu einem Dammbrech führten, um so mehr, als es sich hier vorwiegend um bewegte Wasser- und Schlammassen handelt! Es wurde den Pressevertretern auch die Stelle an der abgegangenen Seite der Bruchstelle gezeigt, an der sich schon im März d. J. erhebliche Dammbewegungen zeigten. Damals half sich die Leitung mit Bohrungen, Entleerung eines Schlamms, durch Holz verstreuten Eisenklümpchen und Einstellung der Spülungen an dieser Stelle. Nach Aussagen von Arbeitern haben sich auch an der Bruchstelle vor dem Dammbrech starke Ansammlungen von Wasser und leichten Bodenschichten gezeigt. Die Katastrophe hätte noch viel earlier ausgehen können, wenn nicht unmittelbar vor dem Dammbrech die im Tagebau beschäftigten Arbeiter gewarnt worden wären.

Vierzehn Tage nach der Unwetterkatastrophe bietet die Dambruchstelle, besonders von unten gesehen, ein trostloses oder — grandioses Bild. Die meist sehr hohen Sandmassen bilden kleine Gebirge mit scharf abgerundeten Hängen und schmalen Graten. Die abfließenden Wassermassen haben tiefe Einschnitte gewühlt und das ganze vorliegende Gelände in mehrerer Kilometerbreite im Schlamm vergraben.

Wo Teiche, Wiesen und Felder lagen, liegt ein schwarzbrauner Schlammhumpel.

Man sieht noch an den Schlammtrümmern, daß die Wasser- und Spahnsdorf herabdrachen. Die Weiden stehen bis an die Köpfe im Schlamm vergraben. Die Wucht des Wassers hat einige eiserne Eisenbahnwagen glatt zur Seite gedrückt und im Schlamm vergraben. Die genannten Dickschichten sind noch in einer, einen halben Meter tiefen Schlammrinne, die auf der Oberfläche schon erhärtet, vergraben. Die Aufräumungsarbeiten sind im Gange. Immerhin werden wenigstens Wochen vergehen, ehe die Straßenzüge trockengelegt und gangbar sind.

Die evakuierten Arbeiterfamilien sind in den neugebauten Siedlungswohnungen untergebracht, die einen sehr freundlichen Eindruck machen und auch Ansprüche neuzeitlicher Einrichtungen gerecht zu werden versuchen.

Es besteht die Gefahr, daß die evakuierten Arbeiterfamilien aus diesen Häusern entfernt und in ihre Dickschichten wieder zurückgebracht werden. Das muß unbedingt verhindert werden.

um so mehr, da es sich bei den genannten Dickschichten um Gebiete handelt, die in absehbarer Zeit doch geräumt werden müssen, weil die unter ihnen lagernde Braunkohle abgebaut werden soll.

An die Festsetzung schloß sich die übliche Bewirtung der Gäste. Das war Grund zum Trinken und Reden. Wir verfolgten diesen höchst wichtigen Akt von draußen und erfahren, daß der Ministerialdirektor Dr. Jutz sehr peinlich berührt sich um eine Besprechung der eigentlichen Ursachen herumdrehte, daß er aber noch mehr bemüht war, die bestehende Spannung zwischen Direktion und Presse herabzusetzen. Die bürgerlich-sozialdemokratischen Pressevertreter gaben ihre Erzählungen zum besten, die sie beim Besuch, die Unglücksstätte zu besichtigen und zu fotografieren, mit der Direktion machten. — Das Ganze löste sich in gegenseitiger Herzlichkeit und gegenseitigem Verzeihen auf. Die Generaldirektion wird bestimmt eine bessere Presse haben ...

Bei dieser Katastrophe daselbe Bild wie in Böhle. Vorwärtig gegen die Regierung, die nichts getan, um durch den Bau von Talperrücken solche Ereignisse zu verhindern oder ihre Folgen abzumildern. Alle rufen nach Wenderung der Verhältnisse und umfassender Hilfe für die Opfer dieser Katastrophe. In den Parlamenten, bei den Behörden werden Trauer- und Gedenkreisen für die Opfer gehalten. Wo es aber gilt, zu helfen, da macht die ganze Gesellschaft eine Kommunitäre. Die Tatsache, daß die Kommunisten von der Regierung im Reichstag den vollen Ertrag aller Schäden und als erste Rate die Bereitstellung von 10 Millionen RM verlangten, wird von der linken SPD bis zu den Völkischen mit einer wütenden Kommunitäre beantwortet. Diese Tatsache zeigt, daß es der Geschädigten im Gottelubatal nicht anders ergehen wird als wie den in Böhle.

Die sächsische Regierung, die bürgerliche Presse, alles ruft auf zu einer Sammlung für die Geschädigten. Wie ernst es diesen Herrschaften mit ihrer Hilfe ist, das beweist die Tätigkeit der Leipziger Neuesten Nachrichten. Ein Aufruf sagt den anderen; das Volk kann nicht tief genug in die Tasche greifen. Aber der Herr Herfurth — mehrfacher Weltkrieg und jährlicher Verdienster von noch mehr Millionen — gibt gar 3000 RM aus seiner eigenen Tasche. Diese 3000 RM im Verhältnis zu dem Vermögen des Herrn Herfurth, der in den Leipziger Neuesten Nachrichten betriebenen Sensationshäfterei und um wirklichen Schäden von 60 Millionen RM zeigen die ganze Verlogenheit der bürgerlichen Gesellschaft. Sie zeigen der Öffentlichkeit, daß es die Aufgabe der bürgerlichen und sozialdemokratischen Presse ist, die Stimme des Volkes zu beschwichtigen und damit zu verhindern, daß die wirklich Geschädigten auch in voller Höhe von der bürgerlichen Gesellschaft entschädigt werden. Die Vorgänge in Böhle beweisen dies ganz klar.

Wollen die Geschädigten im Gotteluba- und Müglitztal verhindern, daß sie betrogen, daß die gesammelten Gelder den Großgrundbesitzern und den großen Unternehmern in den Taschen geworben werden und die Vermitteln überhaupt nichts erhalten, dann müssen sie sich zu einer Interessengemeinschaft zusammenschließen. Die Bevölkerung der beiden Täler und die bei den Aufräumungsarbeiten tätigen Arbeiter müssen die Einigkeit gegen die Geschädigten und die sogenannte öffentliche Meinung und die bürgerliche Wohlfahrt herstellen. Nur wenn sie das tun, werden sie vermeiden, daß die wirklich Geschädigten selber in den Besitz ihres verlorenen Gutes kommen und daß verhindert wird, daß die Kapitalherrschaft auch weiterhin derartige Katastrophen zu einem profitablen Geschäft für sich gestalten. Nicht Almosen für die Geschädigten, sondern volle Entschädigung, nicht Profite für die Kapitalisten, sondern Hilfe für die wertvollen Kräfte des Unglücksgegn!



14. Juli 1925: Blutige Unterdrückung der Meuterei auf dem französischen Mittelmeererschwerer. 20.000 englische Soldaten in Südwesten im Einsatz. — 1922: Abschluß einer Arbeitsgemeinschaft zwischen SPD und USV. — 1883: Internationaler Arbeiterkongress in Paris. Gründung der 2. Internationale. — 1783: Erklärung der Vorküste zu Paris.

Rußland gegen den deutschen Bundesmeister

DSB 1910—Russenländererz am 15. Juli, 18.45 Uhr.
Im Stadion Dresden-Ost, Bärensteiner Straße, wird am morgigen Tage ein Ereignis der Dresdner Arbeitersportgemeinde geboten werden, das wohl als das größte der diesjährigen Spielsaison überhaupt betrachtet werden muß. Mit vollem Recht können die Russen behaupten, Anspruch darauf erheben zu können, als die spielstärksten Arbeiterfußballer der Welt zu gelten. Hatte dieses Vorrecht bisher die deutsche Vertretung inne, so ist durch die beiden glatten Siege der Russen der Titel in ihre Hände gegliedert. Die Begegnung der Gäste mit dem Bundesmeister hat aber einen viel gefährlicheren Charakter für die russische Mannschaft, als der Kampf gegen die beiden stets aus mehreren Vereinen zusammengewürfelten Ländermannschaften Deutschlands. Diesmal ist eine in allen Teilen abgestimmte Vereinsmannschaft von allerbesten Klasse, vierfacher Titelhalter des Bundesmeisters, der Gegner. Gibt schon das 4:1 im Vergleich zum ersten 8:2 gegen die deutsche Ländererz den Beweis, daß in der letzten Mannschaft in Hamburg die neuereingesetzten DSB-Spieler — die, wie bekannt, in Leipzig fehlten — ein beachtliches Hindernis für die Gäste waren, so ist bei dem kommenden Treffen zu erwarten, daß die Gäste auf ganz kolossalen Widerstand stoßen werden, der sie zur ganzen Ausnutzung ihres Könnens zwingen und beiderseits hervorragende Leistungen zur Folge haben wird. Alle Arbeitersportler Dresdens sollten sich die ganz große, nie wiederkehrende Gelegenheit nicht entgehen lassen und sich den Kampf der beiden Klassenmannschaften ansehen. Vorher wird ein Jugendspiel für genügende Unterhaltung sorgen. Nur rechtzeitiges Kommen sichert einen guten Platz.

Die „Hilfe“ des reaktionären Rates zu Dresden

für die Opfer der Unwetterkatastrophe

Am Dienstag tagte der Gesamtrat der Stadt Dresden. Bis zum Dienstag war eine Mitteilung über einen Beschluß, sofort eine ansehnliche Summe den Opfern zu übersmitteln, vom Rat der Stadt weder uns zugegangen, noch im Publikationsorgan der Stadt, dem Dresdner Anzeiger, zu finden.

Nachdem der gesamte Rat nun getagt hat, stellt es sich heraus, daß er ein „Rechnungsgeld“ von 10.000 Mk. für Lebensmittel und Kleidung, aber keine wirkliche finanzielle Hilfe beschloß. Es scheint, daß der Rat nur dann, wenn es um Festlichkeiten oder Pringenabschlüsse geht, imstande ist, schnell zu handeln. Jetzt, wo die Opfer der ungeheuren Katastrophe nach sofortiger dringender Hilfe schreien und selbst jeder Regelsklub die Notwendigkeit erkannt hat, scheint der Rat wiederum seinen reaktionären Charakter in aller Deutlichkeit zeigen zu wollen.

Oder glaubt etwa der Rat, mit dieser lächerlich geringen Summe seine Pflicht den Opfern gegenüber erfüllt zu haben? Die Meldung, daß der Rat für heute eine außerordentliche Sitzung einberufen habe, zeigt wieder einmal, daß in Dresden der Ratschimmel noch nicht einmal im Schneckentempo laufen kann. So „eilig“ ist die Hilfeleistung nach der Auflassung des Rates, daß es nicht nur gestattet war, die ersten Tage der Woche verstreichen zu lassen, sondern daß so durch die Verschleppungspolitik eine wirkliche Hilfe entweder eine ganze Woche verschleppt oder überhaupt unmöglich werden soll.

Die Dresdner Einwohner verlangen vom Rat Rechenschaft im Interesse der Opfer der Katastrophe!

Die Zigarettenfabrik A. Zasmahj AG Dresden hat in das von der Unwetterkatastrophe betroffene Gottscheuberg und Pirnaer Gebiet als Liebesgabenpende ein volles Kontingent Zigaretten geliefert, die den mit den Bergungs- und Aufräumungsarbeiten beschäftigten aufopferungsvollen Helfern zugute kommen.

Der Arbeitsnachweis und die städtischen Betriebe

In einer Versammlung der Vertrauensleute des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes am 28. Juni erklärte Dr. Henjischel als Vertreter des Arbeitsnachweises Dresden u. a. mit besonderer Betonung an die Adresse der anwesenden Mitglieder der städtischen Kollegien:

„Sorgen Sie erst einmal dafür, daß die städtischen Betriebe ihre Arbeitskräfte von dem städtischen Arbeitsnachweis beziehen.“

Da diese Worte im Schlusswort fielen, war eine Entgegnung nicht möglich. Wie wir aber wissen, besteht eine Vereinbarung zwischen dem städtischen Gesamtbetriebsrat und dem Arbeitsamt der Stadt Dresden, wonach die städtischen Betriebe verpflichtet sind, ihre Arbeitskräfte vom Arbeitsnachweis zu beziehen.

Wirklich gibt uns hier Dr. Henjischel Auskunft, wie Herr Dr. Henjischel beratige Ausführungen machen konnte. Herr Dr. Henjischel muß doch seine Ausführungen beweisen können. Wir nehmen nicht an, daß er sie leichtfertig gesprochen hat. Wir versuchen um Auskunft, welche Betriebe die getroffenen Vereinbarungen nicht einhielten, damit unsere kommunalen Vertreter dem Wunsche des Herrn Henjischel, der ganz unserer eigenen Forderung entspricht, nachkommen können.

Volkshochschule. Kunstzeigerlehrgang Ernst Thiene: Donnerstag den 14. Juli, 19 Uhr, im Vithumischen Gymnasium: Zusammenfassung und Bearbeitung der Sommererträge. Lesungsmaterial und bisherige Übungen mitbringen.

Der Flugporttag in Dresden, der kommenden Sonntag auf dem Flugplatz Heller geplant war, muß, wie uns mitgeteilt wird, besonderer Umstände halber um acht Tage verschoben werden.

Banderolenfälscher

Vor etwa Jahresfrist entdeckte man in verschiedenen Städten und Gegenden des Reiches Schleichungen mit gefälschten Banderolen. Erst nach längeren Ermittlungen gelang es der Polizei, festzustellen, daß der Ausgangspunkt der gesamten Steuerbänderolen Dresden war. Am Dienstag fand nun vor dem Gemeinlichen Schöffengericht in Dresden gegen die Banderolenfälscher ein großer Prozeß statt. Angeklagt waren der Fabrikbesitzer Belfoff, Inhaber der Zigaretten- und Tabakwarenfabrik Baltan, der Tabakwarenfabrikant Schmiedgen, die Kaufleute Schürer und Polien, der Lithograph und Zigarettenhändler Fährmann, der Photograph und Steinrunder Köhler, der tüchtig ist. Die Anlage vertrat Staatsanwalt Schreger. Die Angeklagte beschuldigte die Angeklagten zunächst des Vergehens gegen § 137 des StGB der Fälschung von Bänderolen, die in seinem Betrieb beschlagnahmten 830.000 Zigaretten und 330 Kilogramm Tabak unversteuert verkauft bzw. verarbeitet. Des weiteren werden Belfoff und Schmiedgen beschuldigt gemeinlich und wissentlich von falschen Tabaksteuer Gebrauch gemacht und vorzüglich die Tabaksteuer hinterzogen zu haben. Die hinterzogene Tabaksteuer beträgt etwa 17.400 Mark, während die Materialsteuer sich auf 8000 Mark beläuft. Die übrigen Angeklagten wurden ebenfalls beschuldigt, wissentlich von falschen Steuerzeichen Gebrauch gemacht zu haben. Ingesamt sollen an die Angeklagten etwa 3000 falsche Steuerzeichenbogen verkauft worden sein. Dadurch wurde

der Reichsschatz um 125.000 Mark geschädigt.

Dem Verfahren hat sich als Nebenkläger das Hauptkommando Dresden angeschlossen und mit seiner Vertretung Oberstaatsanwalt Otto beirrat. Als Verteidiger für die Angeklagten fungierten die Rechtsanwälte Gieck, Dr. Vittrich und Müller. Dem Vorsitz des Amtsgerichts und Gemeinlichen Schöffengerichts Amtsgerichtsrat Dr. Kowz. In dem umfangreichen Prozeß ist als einziger Zeuge der Oberstaatsanwalt Otto von der Zollbahnhauptstation Dresden geladen. Natürlich beirrat der Zigarettenfabrikant Belfoff bei keiner Vernehmung, daß er gewußt habe, daß die Banderolen, die er verwendet hat, gefälscht seien. Dazu erklärte Schmiedgen, daß B. ganz genau unterrichtet gewesen sei und recht gut gewußt habe, daß es sich um Fälschungen handelte. Der Angeklagte Schürer, der längere Zeit mit Köhler in Verbindung gestanden und von ihm die Steuerzeichen in Empfang genommen hatte, war von Anfang an gewillt. Nach seiner Festnahme hat er der Polizei umfangreiche Angaben über die Beteiligung in dieser Angelegenheit gemacht. Jedoch bestritt er auch dieser, die Fälschungen selbst begangen zu haben. Ebenso tut dies Fährmann. Er will von Köhler etwa 1000 Bogen Banderolen bezogen und dafür pro Bogen etwa 3 Mark bezahlt haben. Diese Bogen habe er mit 1 Mark Aufschlag weiter verkauft. Die Geschäfte hat er mit Polien gemacht, der dabei den größeren Gewinn erzielt haben soll. Der Angeklagte Polien bestätigt die Angaben des Fährmann und schildert dann im einzelnen, an wen er die „Bogen der gefälschten Steuerbänderolen weiter verkaufte.

Er hat pro Bogen 8 Mark erhalten.

Ohne einen Finger krumm gemacht zu haben, hat B. 12.000 Mark „verdient“.

Aus Ostfachsen

Welche Folgen solche Berichterstattung hat

Auf eine glaubwürdig erscheinende Zuschrift hin war in der Arbeiterstimme ein Artikel unter der Überschrift „Das getränkte Schneiderteil“ erschienen. Der Schneidermeister Richter von Struppen fühlte sich dadurch beleidigt. Er wählte aber nun einen für ein langjähriges Mitglied der Arbeiterbewegung recht eigenartigen Weg. Durch den deutschnationalen Rechtsanwalt Böhrner, Pirna, ließ er unseren verantwortlichen Redakteur auffordern, den Namen des Berichterstatters zu nennen, andernfalls er ihn verklagen würde. Selbstverständlich mußte dies abgelehnt werden. In dem Antwortschreiben wurde jedoch betont, daß, falls unwahre Behauptungen im Artikel enthalten seien, im Interesse der richtigen Information der Leserschaft selbstverständlich eine sachliche Berichtigung aufgenommen werde. Herr Richter aber ging nunmehr mit seinem Rechtsanwalt zum bürgerlichen Gericht, und so kam es am 25. Juni zu einer Verhandlung vor dem Amtsgericht Pirna gegen den Redakteur Genossen Goldhammer. In dieser Verhandlung stellte sich heraus, daß tatsächlich der Berichterstatter die Redaktion glatt belogen hat. In der Gerichtsverhandlung, die die Grundlage des Berichtes bildete, war Richter tatsächlich nicht verurteilt worden. Genosse Goldhammer betonte, daß die Anstellung dieser falschen Behauptung nur auf die wahrscheinlich aussehende Behauptung zurückgeführt werden könne und daß eine Redaktion fast machtlos gegenüber einer bewußt falschen Berichterstattung gerade in der Frage der Presseberichte lie. Grundtatsache sei der Vorgang, daß sich ein sozialdemokratischer Kommunalpolitiker mit seiner Stellung brüste, recht wahrscheinlich, haben doch die fortwährenden Beispiele der Führer der Sozialdemokratie die ganze Partei in ihren Bann gezogen. Er geißelte die Einstellung des Sozialdemokraten Richter, mit einem deutschnationalen Vorkämpfer einen kommunalistischen Redakteur vor das bürgerliche Gericht zu zitiieren, um dort seine Ehre wiederherstellen zu lassen. Selbst der Amtsrichter empfahl angesichts der Sachlage dem Privatkläger einen Vergleich. Der deutschnationalen Rechtsanwalt Böhrner veranlaßte schließlich den Schneidermeister Richter nach einer Geldbuße zu verlangen. Genosse Goldhammer lehnte die erste Forderung, daß diese der sozialdemokratischen „Arbeiterwohlfahrt“ zugute kommen sollte, ab, da es sich hier um eine reine Parteistatistik der SPD handelte. Er erklärte sich jedoch bereit, das Geld der Fürsorgekasse der Gemeinde Struppen zuzuwenden, da dieses dann wirklich Notleidenden zugute komme. Es wurde ein Vergleich geschlossen, der folgenden Wortlaut hat:

Die Parteien schließen folgenden Vergleich:

Herr Goldhammer erklärt: Ich behaupte, daß ich den Artikel „Das getränkte Schneiderteil“, der für den Privatkläger verfaßt ist, in die Nr. 40 der Arbeiterstimme aufgenommen habe; insbesondere habe ich mich heute davon überzeugt, daß der Privatkläger in der dort erwähnten Gerichtsverhandlung nicht verurteilt worden ist. Ich verpflichte mich, als Geldbuße einen Betrag von fünfzig (50 RM) RM an die Fürsorgekasse der Gemeinde Struppen in zwei Raten von 25 RM, die am 1. 8. und 1. 9. 1927 fällig werden, zu zahlen. Weiter verpflichte ich mich, den Wortlaut dieses Vergleiches innerhalb der nächsten Woche in die Arbeiterstimme unter der Rubrik „Aus Ostfachsen“ aufzunehmen und auf meine Kosten in der Pirnaer Volkszeitung veröffentlicht zu lassen. Ich übernehme die Kosten des Verfahrens, einschließlich der Erstattung der notwendigen Auslagen des Privatklägers.“

Nach der Einreichung der Angeklagten wird Oberstaatsanwalt Otto von der Zollbahnhauptstation des Landesfinanzamtes Dresden vernommen. Er schilderte in längeren Ausführungen, wie außerordentlich kompliziert die Fälschung der Bänderolen war. Nachdem der Vertreter der Komplexen zu ermitteln. Nachdem der Vertreter der Komplexen das Wort zu seinem Plädoyer. Er wies darauf hin, daß wie schon in früheren Fällen, auch diesmal wieder die Fälschungen von Dresden ausgegangen seien. Insbesondere aufweisen habe die Fälschung dadurch erlangt, daß anfänglich angenommen wurde, daß die hinterzogenen Summen ungefähr 40 Millionen Mark betragen. Glücklicherweise sei diese Zahl viel zu hoch gewesen. Wichtig sei festzustellen, daß die Fälschungen außerordentlich geschickt und raffiniert ausgeführt gewesen seien, daß selbst Zollbeamte davon getäuscht wurden. Nur die Reichsdruckerei habe die Fälschung als solche erkannt. Er beantragte bei Belfoff wegen Fälschung von Bänderolen, Gebrauchmachung gefälschter Steuerzeichen, Tabaksteuerhinterziehung und Hinterziehung der Materialsteuer insgesamt 1 Jahr Gefängnis, 7200 Mark Geldstrafe und 8000 Mark Wertzuwachsstrafe, gegen Schmiedgen, dem dieselben Strafen vorgeworfen werden, 1 Jahr 10 Monate Gefängnis und die gleichen Geldstrafen wie bei Belfoff. Für die übrigen Angeklagten Schürer 1 1/2 Jahre Gefängnis, Polien 2 Jahre 6 Monate, Fährmann 2 Jahre und Brüll 6 Monate Gefängnis. Im Schlusswort winkelten die Angeklagten um mildes Urteil. Nach einer längeren Beratung wurde

das Urteil

verkündet. Belfoff erhielt 6 Monate, 7 Tage Gefängnis und 11.800 Mark Geldstrafe, Schmiedgen 12 Monate 7 Tage und gleichfalls eine Geldstrafe von 14.800 Mark. Beiden Verurteilten werden je 7 Tage von der erkannten Strafe für die Untersuchungshaft angerechnet. Fährmann und Polien erhielten je 1 Jahr 8 Monate, Schürer 1 Jahr und Brüll wegen Hehleri 1 Monate Gefängnis. Bei Fährmann wurden 19 Tage der Untersuchungshaft und bei Schürer 2 Monate angerechnet. Nach Verkündung des Urteils wurde vom Gericht Haftbefehl gegen B. und F. wegen Fluchtverdachts erlassen. Die beiden wurden sofort der Gefangenanstalt zugeführt.

Dieser Prozeß war wohl einer der größten, der bisher gegen Banderolenfälscher geführt wurde. Bekanntlich wurden alle Banderolenfälschungen bisher von Dresden aus durchgeführt bzw. geleitet. Das ist auch nicht weiter verwunderlich, denn als Hauptsitz der Zigarettenindustrie Deutschlands war Dresden für diese Gattung das leichteste Feld. Spielend wurden auf solche Art und Weise Hunderttausende von Mark verdient. Wenn man das Urteil objektiv betrachtet, so wird man ohne weiteres erklären müssen, daß es außerordentlich niedrig für die Angeklagten ausgefallen ist. Man vergleiche dieses Urteil mit der üblichen Spruchpraxis der Gerichte, und man wird ohne weiteres feststellen können, daß Arbeiter, die wegen viel geringfügigeren Sachen, als wie es hier der Fall war, zu denselben, ja oft schwereren Strafen verurteilt wurden. Die eifigen Zigarettenfabrikbesitzer haben milde Richter gefunden.

Herr Richter erklärt: Ich bin mit vorstehenden Entscheidungen einverstanden und ziehe meine Privatklage mit Sitzantrag hiermit zurück.

Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben:

gen. Emil Richter. gen. Bruno Goldhammer.

Darauf wird folgender Gerichtsbeschluss verkündet: Nach Zurückziehung der Privatklage und des Sitzantrags wird das Verfahren eingestellt. Hinsichtlich der Kosten bekennt es bei der im Vergleich getroffenen Regelung.“

Eindrücke in der Sächsischen Schweiz

In Altenhofs, Ehrenberg, Stolpen, Pirna, Krippen usw. überall herrscht Hochbetrieb im — Einbrechen! Meist werden Lebensmittel gestohlen, denn mehrfach sind es die Gasthöfe, die man nächstherweise „besucht“, um dann gefürt wieder unbehelligt von dannen zu ziehen. Bisher hat man noch keinen der Täter erwischt, selbst die Spürhunde haben in allen diesen Fällen versagt. — In Stolpen wurden alle Handkuffen und Dokumente aus dem Cofelturm gestohlen. — Scheinbar war es ein Liebhaber für derlei Dinge „aus längelnschwundenen Zeiten!“

Madeberg. Eheberatungsstelle. Die nächste Beratungsstunde findet am Freitag den 15. Juli, 17.30 Uhr in der Wohlfahrtsbarade im Lannenhof, Zimmer 62, statt. Herr Dr. med. Reichler, Dresden, wird anwesend sein.

Wendtschächle. (Unglücksfall.) Am Sonntag nachmittag stieß ein Personenauto mit einem Motorrad zusammen. Der Fahrer des letzteren nebst Begleiterin wurden aus dem Sattel geschleudert. Das Mädchen kam mit dem Schrecken davon, während der Führer bewußtlos liegen blieb. Er mochte ein lebensgefährlicher Kaufer gewesen sein, denn zur Besinnung kommend, begehrte er eine Kanone — und ward wieder bewußtlos!

Schmitz. (Abputz) ein Beigsteiger aus Dresden stürzte am Sonntag im Gebiet des Winterberges ab und zog sich Verletzungen zu. Nach Anlegung eines Notverbandes erfolgte der Abtransport nach Dresden.

Pirna. Ein 11jähriger Knabe hing sich im Stadtteil Cospitz an ein Geländer, stürzte ab und verlor bald darauf infolge Schädelbruchs.

Freital. Unsere heutige Auflage liegt ein Prospekt der Firma Central-Kaufhaus Alois Eckstein, Freital, Untere Dresdner Straße 52, bei.

Baugen. Ein Opfer seines Berufes wurde der 33jährige Arbeiter Richard Jacob aus Wurbitz. Beim Aufstellen eines Windbergestes im Steinbruch Croitau brach ein Balken und traf Jacob so unglücklich, daß er bald darauf infolge schwerer Verletzung der Wirbelsäule verschied.

Rundfunk

Freitag den 15. Juli:

- 16.30—18 Uhr: Nachmittagskonzert. Das Dresdner Streichquartett.
- 18.05—18.30 Uhr: Lejeproben aus den Feuererscheinungen auf dem Büchermarkt.
- 18.30—18.55 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. Studienrat Fiebel und Vektor Mann: Englisch für Fortgeschrittene.
- 19—19.30 Uhr: Vortragsreihe: „Das Arbeitsgerichtsgezet vom 23. Dezember 1926.“ 1. Vortrag. Geh. Justizrat H. Walder-Dresden: Vorgehensweise und Grundzüge des Gesetzes.“
- 19.30—20 Uhr: Wolfgang Schumann-Dresden: „Ueber Lebenskunst.“ 7. und letzter Vortrag.
- 20.15 Uhr: Zwei Einakter von Ludwig Fulda (geb. 15. 7. 1862). 1. Unter vier Augen. 2. Die Jecher.
- 22.15—24 Uhr: Langmusik.

Clara-Zetkin-Tag

Frauen-Kundgebung
unter Mitwirkung der Roten Truppe Strzelewicz
Freitag, den 15. Juli 1927, 19.30 Uhr,
im „Lindengarten“ zu RÄHNITZ

Arbeiterport

Fest der Arbeit. Der 16. Juli rückt näher. Alle Genossen und Genossinnen müssen sich reiflich am Aufmarsch der Sportler beteiligen, damit es eine gewaltige Feierlichkeit des Arbeiterport sein kann. Den Gewerkschaftsmitgliedern soll einmal die Freude der Gelbesünderfeierlichkeiten gezeigt werden. Kein Spieler oder Turner soll sich ausschließen. Meldet daher sofort Spieler und Turner für die Teilnehmerzahl. Für Umkleebelagen ist zur ungelächerten Teilnahme freier Eintritt. Karten werden bei dem Antritt.

Arbeitslosenrat, Sg. Dresden. Die Verhandlungen sind vom 15. Juli auf den 6. August verlegt. Alles Nähere im Sg. Nr. 28.

Bezirk Dresden, Protest- und Verhandlungs- und Ausschuss. Die Verhandlungen am 16. Juli fallen wegen des Zustands der Arbeit aus. — 09. 1. Jgd. — DSS 15. 1. Jgd. (Kombi DSS); Götzebaude 1—Pöschendorf 1 (Keller-Deuben); Sebald 1—Königsstein 1 (Theufner-Pirna); Köhlerstraße 2—Königsstein 2 (Schieder, P.); Sg. 12 1—Köhlerstraße 1 (Kombi, DSS); Pirna 1—Kadeberg 1 (Brücker-Kadeberg).

Willy Wobitz.

12. Dörschen. Freitag, 20 Uhr, bei Kautsky; Monatsversammlung.

12. Deuben. Versammlung für Freitag fällt aus. Sonntags alle in die Generalversammlung des Hauptvereins. Halbtagesversammlung wird durch Handzettel bekanntgegeben.

Sg. 12 Cannersdorf. Freitag, 15. Juli 20 Uhr; Halbmonatsversammlung. Jeden Montag Kinderturnen und Training.

Sportklub Bannow-Pöschendorf. Am Sonntag den 17. Juli veranstaltet der Arbeiter-Sängerbund Bezirk Bannow-Pöschendorf ein Gruppenlängereisen auf der Goldenen Straße Rippstein; die Gelbesündervereine Cannersdorf, Bannow-Pöschendorf, Wornitzchen und Pöschendorf sind mitmachen beteiligt. Es ist notwendig, daß alle Vereine, die dem Sportklub angegeschlossen sind, die Sänger nach besten Kräften unterstützen. Einlaß 14.30 Uhr, Anfang 15.30 Uhr.

Veranstaltungskalender

Kommunistische Partei
Voll-BE, Sonntag, 17. Juli
10 Uhr im Parteibureau

Sämtliche UB- und Stadtteil-Delegierte nehmen daran teil. Tagesordnung: 1. Die Arbeiten der Partei in den Massenorganisationen. Die Unterbezirksleiter bereiten sich auf den Bericht über dieses Gebiet der Parteiarbeit vor, insbesondere über die Wertlängerbewegung. 2. Die nächsten organisatorischen Aufgaben. (Vorbereitung der Werbekampagne für September, Oktober und Revolutionsfeier.)

Donnerstag den 14. Juli:

Ordnungskommission im Saal des Sg. 12 1, 19.30 Uhr
Stadtteil 1, Strahenselle 8, S. C. Mitgliederversammlung im Brandenburger Hof, 19.30 Uhr.

Stadtteil 4, Strahenselle 7. Mitgliederversammlung bei Springer, 19.30 Uhr.

Schönefeld, Gorkij. Mitgliederversammlung im Restaurant Möbius, Heilendstraße 1, 19.30 Uhr.

Klotzsche, Heiltau-Nähmig, Willibrod. Genossen, benutz die letzten Tage zur intensiven Propaganda für unsere Clara-Zetkin-Feyer am 15. Juli im Lindengarten-Nähmig. Alle Karten müssen an der Kasse abgerechnet werden.

Seibennersdorf. 20 Uhr Auktionseröffnung mit Gemeindefraktion bei Vorjoch.

Freitag den 15. Juli:

Stadtteil 1, Strahenselle 8. Mitgliederversammlung im Restaurant Golde, Kosenstraße, 19.30 Uhr.

Stadtteil 5, Strahenselle 2 und 3. Mitgliederversammlung im Köppler Hof Hans-Sachs-Str. Ecke Seumestraße, 19.30 Uhr. Bericht von der Ständelegerien-Konferenz.

Kommunistischer Jugendverband
Gittersee. Alles hat am Roten Tag in Freital teilzunehmen. Keiner darf fehlen.

Donnerstag den 14. Juli:

Wilsdorf. Gruppenabend im Restaurant Wille, Althofplatz, 19.30 Uhr. Thema: Belgien—London—Warschau und die Aufgaben des Proletariats. Gäste willkommen.

Gittersee. Offentlicher Gruppenabend im Jugendlokal, 19.30 Uhr. Alle Mitglieder haben zu erscheinen. Gäste willkommen.

Freitag den 15. Juli:

Gittersee. Gruppenabend im Jugendlokal (Rehbockschule), 19.30 Uhr.

Roter Frontkämpferband
Donnerstag den 14. Juli:
Tambourzug Groß-Dresden. 19.30 Uhr Übungsstunde im Biergarten, Karten abrechnen.

Untergruppen-Treffen in Freital am 16. und 17. Juli
Auswärtige Kameraden melden sich im Quartier-Lothar Bürgerstasino, Freital-Pöschendorf, Dresdner Straße, Restauration Paul Hübler, Arndtstraße, 7, Freital-Deuben.

Abteilung 2, 19.30 Uhr Verpflegungs-Kommission-Zentrum in der... Wichtige Tagesordnung

Freitag den 15. Juli:
Abteilung 11, 19.30 Uhr Abteilungsgemeinschaft im Königshof, Pflüchliedstr. Funktionäre 18.30 Uhr.

Groß-Dresden. Verlobungsgegenstände für das Sommerfest müssen bis spätestens Freitag den 15. Juli 19 Uhr abgeliefert sein.

Amtliches

Frau-Friedsdorf

Bekanntmachung
In Verbindung mit der Feier des 25-jährigen Bestehens des Radfahrervereins „Latona“ finden am **Sonntag, den 16. Juli** und **Sonntag, den 17. Juli**, verschiedene radportliche Veranstaltungen (Renns, Rennen, Festzug usw.) statt.

Die Einwohnerschaft wird ersucht:
1) den Anordnungen der polizeilichen Aufsichtsorgane, der Vereinsordner und Absperrungsmannschaften Folge zu leisten und Kinder entsprechend zu beaufsichtigen;
2) die Häuser zu beslaggen und zu schmücken.

Freitag, den 15. Juli 1927.
Der Stadtrat.

Freibank. Am Freitag dem 15. Juli 1927 früh 7.30 Uhr findet im Freibank-Lokal (Hintergebäude des früheren Rathauses Pöschendorf) Verkauf von Fleisch einer beendeten Kuh im roten Zustande statt. Preis pro Pfund 50 Pfennig.

Kat der Stadt Freital, am 14. Juli 1927

Gewinnung für die Hochwassergeldbedingten
In sämtlichen Verwaltungsstellen der Stadtverwaltung sind Sammelstellen für Spenden für die Hochwassergeldbedingten eingerichtet worden.

Geldspenden werden entgegengenommen:
Im Rathaus Freital-Döhlen, Stadthauptkasse.
In der Verwaltungsstelle B (früheres Rathaus Pöschendorf) Kasse B, 1. Stad.
In der Verwaltungsstelle C (früheres Rathaus Deuben) Zimmer Nr. 5, Meldeamt.
In der Verwaltungsstelle D (Steuerhaus, Steuerkasse).
In der Verwaltungsstelle F (Gesundheitsamt, Herbergstraße).

Sachspenden werden in der Verwaltungsstelle B und im Gesundheitsamt entgegengenommen.
Auf Aufforderung werden diese Spenden unentgeltlich städtischerseits von dem Spender abgeholt.

Kat der Stadt Freital, Wohlfahrtsamt, am 14. Juli 1927.

Oberhemden
Perkal mit Kragen . . . 4.95, 3.95
Mako/Zephar 6.95, 4.75
rohs. Dique 4.95
Erg. Tanzhemd 5.50
Atlas-Bahst 3.95, 5.25

Kragen Ia Mako, 4 fach alle Formen 50%
Krawatten Selbstbinder
moderne Stolle
2,25, 1.95, 1.75, 1.25, 0.95 bis 0.45
Reine Seide . . . von 2.25 bis 0.75
Regalies 1.95, 1.45, 0.95 und 0.60

Mit unserem am **15. Juli 1927** beginnenden
Saison-Ausverkauf
zeigen wir Ihnen wieder ein Ereignis von gewaltiger Größe
Wir bringen Ware von auserlesenem Geschmack und bester Beschaffenheit zu aufsehenerregend billigen Preisen
Straßburger Hut-Bazar
Wettinerstraße, Ecke Große Zwingerstraße

Herrn-Unterzeuge
gediegene Qualitätsware für die Hälfte der bisherigen Preise
Herrn-Socken
in modernster Ausmusterung
1.65, 1.45, 0.95 und 0.55

Auf Strohhüte 30 u. 40% Nachlaß

Mützen
für Herren und Knaben
Riesenmengen
neueste Stoffe und Formen
2.50, 2.25, 1.95, 1.50, 1.35 bis 0.95

Ottendorf-Strilla
Öffentliche Gemeindeverordnetenversammlung
am Freitag den 15. Juli 1927 nachmittags 8 Uhr im Rathaus.
Tagesordnung ist am Amtsblatt im Rathaus angeschlagen.
Ottendorf-Strilla, am 13. Juli 1927.
Der Gemeindeverordnetenvorsteher.

Für Vogelwiesen und dergl. Veranstaltungen
spielen zu billigsten Preisen in 4-Liter-Dosen
Russische Sardinen
Rollmops
Bismarckheringe
Bratheringe
Heringe in Gelee
Spickaale usw.

Dresdner Fischhallen
Lebergasse 17, Ecke Quergasse, Telefon 21034, 29736, 13455

Nehmen Sie
die großen Vorteile wahr, die Ihnen mein
Saison-Ausverkauf
bei der Beschaffung von Schuhwerk bietet
Schuh-Oestreich
Jahnstraße 5, am Wettiner-Bahnhof (7 Schaufenster)
Königsbrücker Straße 3b, am Albertplatz (2 Schaufenster)
Frauenstraße, Ecke Schössergasse, am Altmarkt (4 Schaufenster)



Touristenfahrten

Sonntag, den 16. Juli **Sonntag, den 17. Juli**

ab Dresden	15 ⁰⁰ Uhr	ab Dresden	5 ⁰⁰ Uhr
an Bad Schandau	19 ⁰⁰ Uhr	an Schmilka	9 ⁰⁰ Uhr
Hin- und Rückfahrt bis Stadt Wehlen-Rathen . . .		# 1.50	
Hin- und Rückfahrt bis Königstein-Bad Schandau . . .		# 2.—	
Hin- und Rückfahrt bis Schmilka		# 2.30	

Alles Nähere siehe Inserat von voriger Woche

Großer Saisonausverkauf

Herren-Anzüge	von Mark 20.— bis Mark 75.—
Sommer-Paletots	„ „ 24.— „ „ 65.—
Lüster-Jacken	„ „ 9.— „ „ 18.—
Windjacken	„ „ 10.— „ „ 16.—
Sommerjoppen	„ „ 4.— „ „ 9.—
Gabardine-Hosen	„ „ 8.— „ „ 15.—
Kammgarn-Hosen	„ „ 8.— „ „ 14.—
Arbeits-Hosen	„ „ 4.— „ „ 9.—
Sport-Hosen	„ „ 4.— „ „ 15.—
Kinder-Hosen	„ „ 2.50 „ „ 5.—
Knabenbekleidung bis zu 50 Prozent herabgesetzt	

Hüte, Mützen, Selbstbinder usw. billigst

Kestens Herren- u. Knabenbekleidung

Dresden-A., Annenstraße 16, gegenüber der Hauptfeuerwache
! Preissturz !
Der neue
Schlager-Hut
Stück Mk. 4.50
M. Dunkel, Pirna, Barbiergasse 9

Freidenker Meissen
Sonntag, den 17. Juli auf der Ziegelwiese
Kinderfest
Stellen 2 Uhr nachm. an der Roten Schule
Abmarsch 2⁰⁰ Uhr
Die Eltern werden ersucht, sich zahlreich mit ihren Kindern einfinden zu wollen
Fahnen und Lampions mitbringen
I. A. Der Vorstand

Arbeiter
kaufen sämtliche
Berufsbekleidungen
billig und gut nur bei
W. Jurmann, Pirna
Schössergasse

Alle Lebensmittel billig
Louis Winkler Pirna
5 Prozent Rabatt

Arbeiter und Arbeiterinnen
wacht ihre
Arbeitssachen
Ernst Klaar
Lilienstraße 25
Ecke Josephstraße
Nähe, Oberkranzstraße

Alle Lebensmittel billig
Wilhelm Baeger
PIRNA

NEUGERSDORF
DIE EINWEIHUNG
des **neuerbauten, herrlichen VOLKSBADES**
findet **Sonabend und Sonntag, den 23. und 24. Juli 1927**, statt / Die Einwohnerschaft auch der Umgegend wird schon heute dazu eingeladen
DER STADTRAT

Unser

SAISON- AUSVERKAUF

findet vom 15.-28. Julistatt

Große Zwingerstr. 12/14
Königsbrücker Straße 38
Kesselsdorfer Straße 22

Markgraf-Heinrich-Straße 31
Freital-Deuben, Ob. Dresdner Str. 104
Leuben, Stephensonstraße 17



Sonder-
Angebot
**300
Kleider**
reine Wolle,
in schönen
Farben und
verschied.
Ausführungen

Mk 11,50

In allen Abteilungen
bieten wir nur Qualitätswaren in größter
Auswahl zu niedrigsten Preisen

Größere Posten Gelegenheitskäufe

- in
- Kleidern
- Mänteln
- Kostümröcken
- Jumperblusen
- Anzügen
- Sportanzügen
- Kleiderstoffen
- Baumwollwaren
- Leinenwaren

Fahrgeldrückvergütung für auswärtige Mitglieder

Auf alle vom 15. bis 28. Juli in unseren Warenhäusern
u. Spezial-Textil-, -Konfektions- u. -Schuhwaren-Verteilungsstellen
gemachten Einkäufe gewähren wir

doppelte Rückvergütung

KONSUMVEREIN VORWÄRTS

ne
Das
eingebracht.
scheidung der
15 St. wie
tungsart
Verhältnis
gehören er
bei bereits
wird durchge
Varieten ge
Dies ist
Maffen. Er
zungsorganis
Schweinefle
gierung diese
den Haushal
hundert Mill
die Kapitalis
verfügen Re
wie indirekt
Vehershöhu
Maffen ge
die Erhöhung
im Jahre ge
Der P
demokratische
widerum als
Jahreserhöhu
zu Jochen
Kantons m
umwörung h
und Erhöhu
chieden sie
die Landwir
konnte gege
werden, da
„berühmten“
durchgeleit
erhöhen
Nach ei
Kleiderpreis
der Sitzung
schlies des
erhöhungson
Niedererhöhu
und des D
imilitate fi
Aber auch h
wurde die
allgemein
antrag diese
Wörterhand
schönen S
zur weiteren
Nach d
erhöhen
heute ruhig
liegt, der na
ten Preiser
Kraft gete
sowordings
geleht werd
Tsch au
hat für die
folgen: sie
die wegen
zweilen. I
unabhängig
Anträge au
werd der
istaltes (de
erhöhungen
den Arbeits
nauer der
lählig: die
gewählten
Z
Aus dem
Durch
abteilung,
Tempel der
hörnigen
Gehaltsste
Sie stehen
Arbeit bere
ingen und
Und d
es scheint,
Zeit mit h
tane stehen
die Schwur
bund, sie
wältige K
Hier m
heinsten I
lege. Wi
der Staub
Wajah) g
farbenen
und durch
spannt —
Und d
einer Galle
Hände mit
leuchtete.
gleich dem
ist, und e
— So
Regiments
te zu Krieg
der das als
läh... w
Blutlinien
Das k

Neue Anschläge gegen das Lebensniveau der Arbeiterschaft

Das Reichsministerium hat eine neue Gehührensatzung erlassen. Ausgangspunkt für die neue Regelung ist die Erhöhung der Gehälter für einen einfachen Fernbrief von 10 auf 15 M., wie sie schon früher vom Arbeitsausfluß des Verwaltungspersonals der Post vorgeschlagen worden ist. In demselben Prozentsatz, d. h. um 50 Prozent, sollen auch die anderen Postgehälter erhöht werden. Die Gehührensatzungen sollen demgemäß zum 1. August in Kraft treten. Diese Erhöhung wird bereits im Reichstag die Vertreter aller Parteien gegen diese neue Teuerung ausgesprochen hatten.

Dies ist ein neuer Schlag gegen die Lebenshaltung der Massen. Erst vor einigen Tagen war im Reichstag die Regierungsvorlage zur Erhöhung der Kartoffel-, Zucker- und Zinszuschüsse durchgepeitscht worden. Kaum hat die Regierung diese Sonderprämien für die Großagrarier gefordert, die gegen die breiten Massen der Konjumenten um mehrere Hundert Millionen Mark im Jahre belassen werden, unternimmt die kapitalistische Postverwaltung einen Raubzug auf die Taschen der Konjumenten. Die Postzuschüsse wirken nämlich wie indirekte Steuern. Weil sie leicht in Form allgemeiner Preissteigerungen abzuwälzen sind, werden sie von den breiten Massen getragen werden müssen. Deren Haushalt wird durch die Erhöhung der Postgebühren neuerdings um Millionen Mark im Jahre gekürzt werden.

Der Protest der kapitalistischen Parteien und ihrer sozialdemokratischen Helfershelfer im Reichstag stellt sich nachträglich wiederum ähnlich wie die „Abweisung“ der landwirtschaftlichen Zuschüsse durch den Reichstag als eine elende Komödie der Jollerschöpfung dar. Der Zweck dieser Zuschüsse war folgender: Mit Rücksicht auf die starke Massenmigration hielten diese Parteien eine gleichzeitige Jollerhöhung und Erhöhung der Postgebühren für untragbar. So entschloßen sie sich für ein solches Verfahren: Zuerst wurden die landwirtschaftlichen Zuschüsse eingebracht. Dazwischen kam gegen die neuen Teuerungsvorschläge „protestiert“ werden, so solche Geistes zu nichts verpflichteten und die Massen „beruhigen“. Jetzt, wo die landwirtschaftlichen Zuschüsse durch den Reichstag abgelehnt sind, folgen prompt — trotz Proteste — die Postzuschüsse.

Auch eine andere Preissteigerung, die Erhöhung der Kohlenpreise, steht seit einiger Zeit auf der Tagesordnung. In der Sitzung des Reichstages vom 11. Juli wurden die Preissteigerungsanträge des Rheinisch-Westfälischen, des Sächsischen und Westfälischen Steinkohlenindustrials sowie des Mitteldeutschen und des Sächsischen Braunkohlenindustrials und des Rheinisch-Westfälischen Kohlenindustrials für das rechtsrheinische Bayern zunächst abgelehnt. Aber auch hier hat man sich schon eine Hintertür gelassen. Jetzt wurde die Notlage des niederländischen Steinkohlenindustrials allgemein „anerkannt“, d. h. ein neuerlicher Preissteigerungsantrag dieses Industrials wird bei nächster Gelegenheit auf seinen Vorschlag hin abgelehnt werden. Dasselbe gilt vom Antrag des niederländischen Steinkohlenindustrials auf Preissteigerung, der erneut zur weiteren „Freilassung“ an den Ausschuss zurückverwiesen wurde.

Nach den Erfahrungen, die man mit solchen Teuerungsvorschlägen der Kapitalisten bisher gemacht hat, kann man schon heute richtig behaupten, daß auch hier ein tollkühner Plan vorliegt, der nach diesem Hin und Her schließlich doch zur gewöhnlichen Preissteigerung führen wird. Wenn die Poststeigerung in Kraft getreten sein wird, dürfte die Erhöhung der Kohlenpreise neuerdings auf die Tagesordnung gestellt und dann auch durchgeführt werden.

Doch auch nur diese Zurückstellung der Kohlenpreissteigerung ist für die Lebenshaltung der Massen bereits unangenehme Folgen: sie wird zum Anlaß genommen, um Lohnsteigerungen, die wegen der gewachsenen Teuerung gefordert werden, zurückzuweisen. Der Berliner Börsen-Courier vom 12. Juli berichtete ausführlich im Zusammenhang mit der Ablehnung der Anträge auf sofortige Kohlenpreissteigerung: „Wie wir hören, wird der mitteldeutsche Kohlenbergbau in Berlin des Scheiterns (des Reichstages) sämtliche Anträge auf Lohnsteigerungen ablehnen. Der Schiedsgericht ist noch nicht durch den Arbeitsminister für verbindlich erklärt.“ Hier ist das Manöver der Kapitalisten und ihrer Regierung auch sehr durchsichtig: die Lohnforderungen der Arbeiter, die auf Grund der gewachsenen Teuerung gestellt worden sind, werden im Kohlen-

bergbau mit Stimmern auf die Ablehnung der Kohlenpreissteigerung zurückgewiesen. Die Vertreter der Regierung werden dementsprechende Schiedsprüche fällen, d. h. sie werden ebenfalls Lohnsteigerungen mit dem Hinweis ablehnen, daß diese dann eine Preissteigerung unabweisbar machen. Gelingt dann den Kapitalisten dieser Streich, so werden sie auf diese Weise die Forderungen nach höheren Löhnen, so werden sie an die Durchsetzung höherer Kohlenpreise herangehen. Um so höher werden dann die Profite sein, die sie aus den erhöhten Preisen herauszuschlagen.

Der Bürgerkrieg treibt, wie diese Manöver zeigen, ein prophetisches Spiel mit den Massen. Die sozialdemokratischen Agenten unterstützen nur dieses Spiel, indem sie mit aller Kraft den außerparlamentarischen Widerstand der gesamten Arbeiterschaft gegen diese Anschläge auf ihre Lebenshaltung verhindern. Die einheitliche außerparlamentarische Front ist aber notwendig, um die Teuerungsoffenisse des Bürgerkriegs erfolgreich abzuwehren.

Werksvereine in Bayern anerkannt

Wie wir der Münchener Post entnehmen, wurde beim Arbeitsgericht Amberg gegen den Willen der Gewerkschaften eine Fachkammer für den Erzbergbau und die Hüttenbetriebe errichtet. Zu welchem Zweck dieser Schritt auf Veranlassung einflussreicher Unternehmer in der Bayerischen Volkspartei und der Deutschen Nationalen erfolgte, beweist klar und deutlich folgende Zusammenfassung der Fachkammer:

Als Arbeiterbeihilfer wurden von der Kreisregierung der Oberpfalz außer vier Freigewerkschaften und zwei Christlichen auch zwei Gelehrte berufen, also Vertreter der von Unternehmern gesühten Werksvereinebewegung.

Entgegen dieser Anerkennung bestimmt das Arbeitsgericht, daß die Beihilfer aus den Vorstandslisten der im zuständigen Gerichtsbezirk bestehenden, gesetzlich dafür vorgesehenen wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeiterschaft und Unternehmer entnommen werden müssen.

Durch die Berufung von Vertretern der Werksvereine ist eine Fachkammer, die nach den Bestimmungen nur aus Vertretern der dafür gesetzlich vorgesehenen Unternehmer- und Arbeiterverbänden gebildet werden darf, bewirkt die oberpfälzische Regierung eine Anerkennung der Werksvereine.

Achtung! Lederarbeiter der Gauen Norden, Brandenburg, Schlessen

Bis 10. Juli wird in den Zahlstellen der Gauen Norden, Brandenburg und Schlessen des Deutschen Lederarbeiterverbandes die

Stimmwahl

zwischen Jäger (Berlin) und Winkelmann (Hamburg) (Kandidaten zum Internationalen Schuh- und Lederarbeiterkongress) vorgenommen.

Jeder Lederarbeiter,

der mit der arbeitgemeinschaftlichen Politik der Münchener Internationalen Schluß machen will,

stimmt für Jäger, Berlin.

Jeder Lederarbeiter,

der die internationale Einheit der Leder- und Schuharbeiter der ganzen Welt herstellen will,

stimmt für Jäger, Berlin.

Jeder Lederarbeiter,

der den rücksichtslosen Kampf für die Vertilgung der Arbeitszeit und höhere Löhne führen will,

stimmt für Jäger, Berlin.

Kollegen geht alle zur Wahl! Gebt eure Stimme für den revolutionären Klassenkampf ab!

gelben Werksvereine als wirtschaftliche Vereinigung, obwohl vom Reichsarbeitsminister und am 21. Juni auch vom Reichswirtschaftsrat mit den Stimmen der Unternehmer entschieden wurde, daß die gelben Werksvereine keine selbständigen wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter sind.

Wie alles, was nun in der vergangenen Zeit geschehen ist, ist auch dieser neueste, behördlich unterstützte Unternehmervorstoß gegen die gesetzlich festgelegten Rechte der Arbeiterschaft ein ernstes Signal nicht nur für die bayrische, sondern für die gesamte Arbeiterschaft Deutschlands. Bayern war stets die Schule für die Reaktion in allen Vorstößen gegen die Arbeiterschaft. Kein Zufall ist es deshalb, wenn Hand in Hand mit der reaktionären Preissteigerung „gegen das Gewerkschaftsmonopol“ und für die gleichberechtigte Anerkennung der gelben Werksvereine als wirtschaftliche Arbeiterorganisationen in Bayern dazu übergegangen wird, diese Forderung in die Tat umzusetzen, wie es das obige Beispiel zeigt.

Soll die Ausbreitung dieser Entwicklung verhindert, das Recht der Arbeiterschaft wiederhergestellt und gesichert werden, so genügt dazu keineswegs der Einspruch seitens der Gewerkschaften und deren Beihilfer gegen die Berufung der Gelben. Stärkster Ausbau aller freien Gewerkschaften, besonders dort, wo die gelbe Werksvereine fast gefast hat, muß mehr als bisher in Angriff genommen werden. Dies ist aber nur möglich, wenn der Kampf der reformistischen Gewerkschaftsführer nicht gegen die Kommunisten, sondern gegen die Unternehmer gerichtet wird und dadurch die Werksvereine nicht geschwächt, sondern gefördert wird. Gerade die letzten Kämpfe, wie in Hamburg, Köln und anderen Orten, beweisen, daß durch gewerkschaftliche Führung der einheitlichen Kampffront von Kommunisten, Sozialdemokraten und parteilosen Arbeitern gegen die Kapitalisten um höheren Lohn, kürzere Arbeitszeit und größere soziale Rechte erst die Voraussetzung zur Werksvereine für den Eintritt in die freien Gewerkschaften geschaffen wird.

Statt die Arbeiter zu solchen Kämpfen gegen das Unternehmertum zu mobilisieren, fuhren die Reformisten mit den Kapitalisten und bilden eine Arbeitsgemeinschaft mit den Ausbeutern. Die Folgen sind bekannt: Striemer im kapitalistischen Sold als Redakteur der Reichs-Werkszeitung und Mitarbeiter der Zeitschrift des ADGB, die sächsischen ADGB-Führer mit den Deutschen Nationalen in der sächsischen Stahlhelmregierung, d'Aragnos Überlaufen zum Faschismus usw. Dies und viele andere Beispiele sind die Folgen der reformistischen Arbeitsgemeinschaft mit den Ausbeutern, die nunmehr auch zur praktischen Anerkennung der gelben Werksvereine übergehen.

Soll dieser Schritt im Keime erstickt werden, dann muß durch gemeinsamen Kampf aller Arbeiter um bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen die größere Werksvereine für den Ausbau der freien Gewerkschaften in allen Betrieben auch zur Überwindung der Werksvereine geschaffen werden.

30-Millionen-Dollaranleihe der Rentenbank

Die 30-Millionen-Dollaranleihe der Rentenbank-Kreditanstalt ist abgeschlossen. Die Kredite erhält die Rentenbank zu 82 Prozent des Nennwertes ausbezahlt und will sie mit 80,5 Prozent an die Kreditnehmer ausgeben bei einem Jahreszinsfuß von 6,75 Prozent.

So wenig, wie die im September 1925 aufgenommene 25-Millionen-Dollaranleihe den kleinen Landwirten etwas nützte, ist dies auch bei der jetzigen Anleihe der Fall. Die Kleinbauern brauchen Staatskredite, die zum vollen Nennwert ausbezahlt werden und mit nicht mehr als 4 Prozent zu verzinsen sind, was von den bürgerlichen Parteien, einschließlich der SPD, stets abgelehnt wird.

Gewerkschaftliches

Ortsauswahl Neugersdorf des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes. Donnerstag den 11. Juli, 20 Uhr, im Rest. Zum Fuhsbaum Schöng. Pünktliches und vollständiges Erscheinen der Delegierten ist Pflicht.

Verantwortlich für den Dresdner und Olschenseitel: Bruno Goldhammer, Dresden; für den gesamten übrigen Inhalt: Rudolf Kerner, Dresden. — Druck: „Reunag“ Druckerei, Hiale Dresden.

O. VAN VON FJODOR GLADKOW

ZEMENT

Aus dem Russischen Übertragen von Olga Halpern

(6. Fortsetzung.)

Durch lange nachtschwärze Tunnel ging er in die Maschinenabteilung. Ein dichtes, ruhiges, blaues Licht — ein strenger Tempel der Maschinen. Der Boden mit bunten Kacheln in schachmattigen Mosaik bedeckt. Und die Dieselmotoren stehen wie Säulen aus schwarzem Marmor, gold- und silbergeschmückt. Sie stehen fest und sicher, abgegrenzt, in langen Reihen — zur Arbeit bereit: ihnen nur einen Ruf geben, und sie werden zu langen und langen anfangen, mit ihrem spiegelnden Metall.

Und die Schwungräder sind lebendig in ihrem Fluge, und es scheint, als ob die fette, non Öl und Schwefel durchdrückte Luft mit heißen Wellen Glüh entgegenströme. Die Dieselmotoren stehen in Reihen wie Altäre, verlangen ihre Opfer. Und die Schwungräder stehen und fliegen. Er verzückt sie mit der Hand, sie sind unverrückbar, mit der Erde verwachsen — Gewaltige Kräfte — zur Explosion bereit.

Hier war alles wie früher, rein und schön, und aus jedem kleinen Teil der Maschine atmete lebendige, menschliche Rhythmen. Wie früher glänzte der Boden mit seinen Kacheln, und der Staub hatte die Fenster nicht berührt. Die Scheiben (ohne Unschuld) glitzerten im Widerspiel der blauen- und bernsteinfarbenen Lichtstrahlen. Hier lebte der Mensch noch hartnäckig, und durch den Menschen lebten und waren vor Erwartung gespannt — die Maschinen.

Und dieser Mensch, in blauer Bluse und Käppi, tief aus einer Gasse, die die Dieselmotoren rennen heraus, wachte keine Hände mit Berg ab, und das Weiß seiner Augen und Zähne leuchtete. Das Käppi war auf seine Nase gedrückt, und die Nase glück dem Käppi, der Schnurrbart stand in roten Borsten im Gesicht, und er war selber stahlgl., sah aufmerksam.

— Du, Freund! ... Du? ... Was bist du für ein wadeter Regimentskommissar ... habe gefühlt, daß du lebst und nicht so zu liegen bist ... wachte, daß du kommen wirst, daß wir mit den alten Karussell wieder aufziehen werden ... nun, das ist ja ... wie ich mich freue, Freund ... Ich dich mal mit unieren Maschinenjäten wieder einschnürten ...

Das ist er, Bronja, der Mechaniker, der alte Kamerad.

Hier ist er geboren (sein Vater war auch Mechaniker), ist zwischen den Maschinen aufgewachsen, und diese Maschinen waren seine Welt. Glüh und Bronja haben die Kindheit zusammen verbracht und sind gemeinsam als Arbeiter ins Werk gekommen.

— Hast dich anheuten! ... Krieger! ... Hast den Helm aufgestülpt, aber nur deine Nase und der Stern sind gewachsen! ... Und deine Hände und Füße erkenne ich — gehen utram, paden hat an ...

Glüh brüllte vor Freude und öffnete seine Arme, um den alten Freund zu umschlingen.

— Bronja, Teufelster! ... Bist du noch hier? ... Warum hast du nicht auch Säde an? ... wie das ganze Fabriksgeflügel? ... Hast hier Feuerzeuge? ... Es schaut her dir hier zu aus, als ob du jeden Augenblick diese Höllemaschine loslassen willst.

Bronja packte Glüh's Hand und schleppte ihn in einen engen Gang zwischen die Dieselmotoren.

— Schau nur, Freund, diese Teufel! ... Siehst du, wie sie aussehen? ... Wie lauter sie bei mir sind, wie junge Mädchen ... Nur ein Wort: Bronja, fang an! Und dieser ganze fröhliche Mechanismus wird sich zu drehen anfangen, wird den eisernen Marsch wieder traumeln. Maschinen brauchen dieselbe Disziplin, dieselbe lebendige Hand wie deine Arme. ... Und wenn ich bei den Maschinen bin — werde ich selber zur Maschine ... Geht ihr alle zum Teufel mit eurer Politik euren Hunger, euren Kellereien. Schlagt euch dort, haut euch die Schädel ein, ertrinkt in Blut, hol' euch der Teufel, das geht mich nichts an. Für mich gibt es nur eins: die Maschine und ich, wir sollen wie eine Seele sein.

— Bronja! ... Ich kenne deine Hände, du hast goldene Hände: Wie schön das ist! ... Ziegen sind hier? In drei Teufels Namen! ... Hast nur die Wundbeutel, die Nichtstuer mit ihnen herumspielen ... Feuerzeuge wirst du nicht machen? ... Bist ein Satan! ... Hast dich eingegraben, zwischen deinen Maschinen hast dich nicht gerührt, fühlst nicht unter verdammtes Leben ... Mit einer Kanone bringt man dich nicht heraus ... Bronja blieb plötzlich stehen, rief die Augen auf, starrte Glüh an.

— Halt! ... Geh lieber gleich, wenn du zu mir mit Agitation und Verleumdungen gekommen bist. Damit wirst du mich nicht packen Bruder! Du bist bei den Maschinen und nicht in einer Verleumdung. Du weißt das, und wenn du es nicht — so schweig! — Was ist jetzt anfangen? Früher wurde hier gearbeitet, und jetzt — ich sind alle Wege mit Mühsal besetzt. Manchmal verirrt sich so ein Quack hierher, bekommt Prügel von mir: der beste Platz für diese Schwäger ist das Arbeitstisch! ... Ja ha, wie die Menschen toll geworden sind von lauter Arbeit und Reizen! ... Sind vor lauter Kaulenzen toll geworden: Kaulenzen und Zesse aufreihen sie ein und daselbe. Hier kann man

mit großen Worten nichts ausdrücken, hier sind Maschinen und Maschinen sind keine Worte. Maschinen sind Hände und Augen.

Glüh strich ärtlich über die glänzenden Teile der Maschinen und schaute Bronja unverwandt mit feuchten etwas trunkenen Augen an.

— Was hast du, Freund, für eine lebendige Organisation! — Magst nicht weggehen! Und wie das Werk hier verkauft ist, und wie die Menschen verkauft sind! ... Warum fährst du hier, zum Teufel, und plagst deine Hände bei diesen Maschinen, wenn das Werk ein Stall ist, ein Schutthaufen und ein Arbeiter Nichtstuer sind, Landstreicher? ... Lauf nur auch weg, solange du noch nicht kriechst bist ...

Bronja zitterte im Kampf vom Käppi bis zur kleinen Zehe. Die Muskeln in seinem Gesichte zuckten, verzerrten es bis zur Grimasse. Als ob das Herz in Bronja zerpringen wollte, kein Blut brauste auf in trunkenen Mut. Mit voller Wucht schlug er mit seiner Faust auf den glänzenden Panzer der Dieselmotoren und erstikte fast.

Das Werk muß wieder leben, Glüh! ... Das Werk kann nicht sterben ... es verlangt nach dem Leben, sonst kriecht es uns auf ... Du weißt nicht, wie die Maschinen leben? ... Wenn du weißt es nicht ... Man kann den Verstand verlieren, wenn man das sieht und fühlt. Wer kennt das? Ich kenne es ... nur ich!

Wie war Bronja in solch einer Verzweiflung gewesen. Er war bei den Maschinen geblieben und ist mit den Maschinen lieber geblieben. Als die Dieselmotoren still wurden und die Menschen über sie hinweg in dichten Massen für Revolution, zum Bürgerkrieg, in den Hunger und in das Leben gegangen waren — war er im Schweigen des Maschinenhauses geblieben. Er lebte so, wie die Maschinen lebten, und war ebenso einsam, wie diese strengen glänzenden Mechanismen.

— Geh weg von hier, höre mich nicht. Aber merke es dir: das Werk muß wieder lebendig werden. Wenn Maschinen da sind, Freund, so können sie nicht ruhen, sie arbeiten sogar dann, Bruder, wenn sie stehen ... Ah, wenn du das verstehen könntest! ... Ob du's fühlst oder nicht, du mußt alles tun, um das erste Streichholz anzuzünden? ... Merke dir das, und denke jeden Augenblick daran ...

Glüh nahm Bronja's Hand und schüttelte sie in freudiger Erregung.

— Freund! ... Recht hast du! ... Das Werk muß arbeiten, wenn es ein Werk ist. Hier hast du meine Hand: wir werden das Werk in Gang bringen! Mag ich sterben, mag ich ein Krüppel werden, aber das Werk wird leben ... Wirklich! Hast deine Dieselmotoren nur gestillt dastehen ... Wir werden alles dazu tun, Freund, mit allen Fasern ...

(Fortsetzung folgt)

KÄUFER-MASSEN

und zu
unsern
SAISON-
Ausverkauf
im
Einkauf
am Obleinoff u. Lillioffnit!

Beginn: Freitag, 15. Juli, früh 8 1/2 Uhr! — Besichtigen Sie bitte unsere Schaufensterauslagen!

Strümpfe — Handschuhe

- Damenstrümpfe** schwarz und farbig, Baumwolle, teils mit Doppelsohle 28
- Damenstrümpfe** Ausserie, mit Naht und Doppelsohle und kleinen Fehlern 58
- Damenstrümpfe** in verschiedenen, mit ausgebessert, Fehlern, in vielen Farben 95
- Damenstrümpfe** K'waschseide, mit kaum merklich Fehlern, Weinberg u. sind ähnlich, mod. Farben, 1,30 145
- Damenstrümpfe** Waschseide, Bismarck, Adler, mit Silberstempel, verschiedene Farben 275
- Damenstrümpfe** Mako und Seidenfäden, Doppelsohle, teils mit Naht, schwarz und farbig, 75, 75, 85 58
- Damenstrümpfe** Seidenfäden, Mako u. echt ägypt. Mako, Cotton, Doppelsohle, Händchen, schwarz u. fbg., 1,30, 1,45 125
- Herren-Socken** Baumwolle und Mako, unifarb. und Jerseyart, moderne Muster, 95, 75, 85, 85 28
- Herren-Socken** Baumwolle, teils wie u. K'Veide, plattiert, moderne Jacquemuster, 1,75, 1,45, 95, 75 75
- Herren-Socken** aus u. Jersey, weiche Strapazierqualitäten 25
- Damen-Handschuhe** Zwart, Mikawar mit Seidenraupen und gestreifter Stulpe 48
- Damen-Giacé-Handschuhe** darunter mit gestreifter Stulpe 295

Trikotagen

- Herren-Hosen** modernartig und echt ägyptisch Mako, 2,45, 1,75 125
- Herren-Hemden** Doppelreißverschluss, modernartig und echt ägyptisch Mako, in Qualitäten alle Größen 1,95 195
- Herren-Garnituren** moderne Farben in Qualität 295
- Netzjacken** mit Reissverschluss und verstärkter Schulter, alle Größen 58
- Einsatzhemden** mit Rippe- und Trikotinsätzen, gestreift und kariert, alle Größen 1,95, 1,75 145
- Herr.-Trikot-Oberhemden** mit gestreift, Pockelinsätzen, Kragen und Manschetten, alle Größen 195
- Herren-Hosen** farbig, alle Größen 175
- Damen-Schlüpfer** farbig, Baumwolle, darunter mit Seide durchwirkt 1,25, 95, 75, 85 48
- Kinder-Schlüpfer** Baumwolle, in Farben sortiert, Größe 1 38

Damen-Konfektion

- K'waschseidenkleider und Bordüren** in vielen neuen Mustern, 3,35, 2,95, 2,45, 1,95 145
- Jumper-Blusen** aus K'waschseide, Waschmusselin und Zephir, lang. u. k. Arm 1,95, 1,45, 75 58
- Bastseidenkleid** reine Seide, naturfarbig, flott verarbeitet 695
- 5 Serien Voll-Voile-Kleider** nur mod. Muster, leichte Form, l. u. k. Arm, Serie I II III IV V 395
- Windjacken** aus imprägniertem baumwoll. Covercoat, Sportform 495
- 4 Serien Damen-Kostüme** a. a. Cheviot, Ripa, Gabardine, Herrenstoffen und Danegal, zum Teil Jacke auf Futter, Serie I: 10,50 Serie II: 11,50 Serie III: 12,50 Serie IV: 13,50 875
- Zephir- u. Waschmusselin-Kleider** mit lang. u. k. Arm 3,35, 2,95, 1,95 145
- Voll-Voile-Jumper** weiß und Bulgarenblusen, mit reicher Garnierung, lang. u. k. Arm 4,95, 3,95, 2,95, 1,95 145
- Damen-Mantel** aus schw. gemusterter K'Veide, z. T. mit Rüschengarnierung 1050
- 5 Serien Damen-Mäntel** aus widerstandsfähigsten Materialien, Herrenstoffen, Ripa, Tuche, baumwoll. moderne Form, ohne Rücksicht auf d. früheren Preis Serie I II III IV V 695
- Composé-Kostüme** aus reinwoll. Schottland, Jacke auf K'Veide 1450

Kleiderstoffe

- K'waschseide u. kunst. Pulloverstoffe** Streifen, Karos und Farne, 75, 65, 55 48
- K'seiden Mantel- u. Kostümlutter** aparte Jacquemuster in schönen Farben 95
- Fresko** das moderne Gewebe, uni und kariert, für Kleider 68
- K'waschseide** ca. 100 cm breit, moderne schöne Rosenmuster in apasies Farben 195
- Ein Posten Kleider-Voile** ca. 100 cm breit, helle und dunkle Muster, jezt Meter 95 50
- Waschmusselin** ca. 90 cm breit, gute waschbare Qualitäten, in herrlichen Mustern 38
- K'waschseiden-Bordüren** ca. 12 cm breit, aparte Farben 145
- Bastseide** ca. 90 cm breit, Naturfarbe, reine Seide 165
- Bastseide** ca. 90 cm breit, moderne Muster 295
- Crêpe de Chine** ca. 100 cm breit, reine Seide, schöne Kleiderfarben 395

Baumwollenwaren — Tisch- und Bettwäsche

- Hemdchentuch u. Renforcé** ca. 90 cm breit, stark und feinfädig, 75, 55, 45 38
- Linon-Garnituren** gute Qualitäten 130 cm breit 1,25, 95, 80 cm breit 1,25 58
- Stangenleinen-Garnituren** seidenähnliche Ware 130 cm breit 1,45, 1,25, 90 cm breit 95 78
- Rohnessel** kräftige westfälische Ware ca. 85 cm breit 55, 45, 42, ca. 140 cm breit 1,10, 95, 85, 73 35
- Köper-Barchent** weiß 77 u. 90 cm br., gute eingetragene Qualitäten 95, 85, 65 58
- Sport-Zephir** uni, gestreift und kariert, waschbare Qualitäten 65, 55, 45 42
- Indanthrenstoffe** ca. 90 cm breit, in vielen Mustern 95 78
- Handtuchstoffe** Baumwolle, Halb-, Reini., grau gestreift, 65, 55, 45 32
- Bettbezüge** aus gutem Waschstoff, 1 Deckbett, 2 Kissen, 1 Kissen bezückt 1,20, 95, 75, 70 595
- Bettbezüge** aus Rohnessel und kariert Bettzeug, 1 Deckbett, 2 Kissen 6,95, 4,95 395
- Handtücher** Baumwolle, Halbseide, weiß, Damast und grau gestreift, gestümt und geb., 15, 12, 8, 6, 4 58
- Eis- und Wischtücher** Baumwolle und Halbseide 45, 35, 25 15
- Tischdecken** waschbare Farben 1,45, 1,35, 95 48
- Ein Posten Damast-Tischtücher** und Decken mit bunter Kante, bunte, weiß 3,95, 2,95, 2,45, 1,95 145
- Frotteierhandtücher** bis 110 cm lang, kariert und gestreift 1,85, 1,45, 1,05, 75, 55 48
- Badelaken** aus schwerem Kräuselstoff 4,95, 2,95, 2,45 175

Damenwäsche — Schürzen

- Damen-Hemden** Trägerform u. volle Achsel, reich garniert, 1,75, 1,45, 1,25, 95, 75 68
- Damen-Nachthemden** aus Waschstoff, Batist und Mako, mit Stick- und Spitzen garniert 4,95, 3,95, 2,95, 2,35 175
- Damen-Hemdchusen** aus Waschstoff und Mako, mit Stickerei, Klöppel u. Spitzen, 3,95, 2,95, 2,45, 1,95, 1,45 95
- Damen-Prinzeßröcke** aus Waschstoff und Batist, mit Stickerei und Spitzen 4,95, 3,95, 2,95, 2,45 175
- Herrn-Nachthemden** aus gutem Hemdentuch, leicht angefaßt, 1,95 195
- Ein Posten Linon-Taschentücher** weiß, □ und mit Kante, mit kleinen Löchern, 20, 18, 16 5
- K'seid. Dam.-Schlüpfer, Hemdhosen** glatt u. gestr., viele Farb., darunter m. eleg. Spitze, Zug u. Volant, 3,95, 2,95, 1,45, 1,25, 95 78
- K'seid. Prinzeßröcke** glatt und gestreift, moderne Farben, 3,95, 2,95, 1,95 145
- Damen-Schürzen** a. geist. Water u. Kreoline u. Indanthrenstoff, darunter extra weiche, 2,95, 1,35, 1,25, 95, 75 48
- Zier- und Hausschürzen** aus Gummi, mit Rüschengarnierung, 1,25 95

Gardinen-Decken

- Künstler-Garnituren** steilgl., englischer Teit und Etamine, 4,95, 3,95, 2,75 195
- Madras-Garnituren** steilgl. indanthrenfarbig 4,45, 3,75, 2,95 245
- Etamine** 130 cm breit, □ und gestreift, 1,20, 95, 85, 45 48
- Ein Posten engl. Tüllgardinen** Meterware, Fabrikrate, 2 bis 3 Meter, Meier 65 35
- 4 Serien Steppdecken** Handarbeit, mit gut. Füll., doppelt Satin, Satin m. Trikot u. doppelt. Satinette, 1 u. 75 II, 8,05, III 7,45, IV 595

Herren-Artikel

- Selbstbinder** K'Veide, reine Seide und reinseidene Foglards, moderne Muster, 1,95, 1,45, 95, 75, 55 25
- Herren-Oberhemden** einfarbiger Batist, Zephir u. Perkal, Stroben und Karos, mit Kragen, gefütterter Brust, 3,95 295
- Herren-Kragen** steil, fisch Mako, moderne Umlegeform 48
- Herren-Hosenträger** guter Gummi 95, 75 58

Wollwarenhaus

MAXXON

DRESDEN-LÜBTAU FALK & POSENER KESSELSDORFERSTR. 5 u. 9